AGOMWBW-Rundbrief Nr. 818

vom 23 Juni 2022
Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.000 Konten
www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis ***Seiten I - XII***

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Und: Das Thema Hugo Conwentz fehlt (siehe jedoch Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum) - wird aber in Zukunft weitergeführt

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 7 – A 22

01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dr. Jürgen Martens, Königswinter: Westpreußisches Landesmuseum - die Würfel sind gefallen…???

Die Fortsetzung: Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten A 23 – A 31

Predigtkreis

Informationen

A. e) Leitgedanken Seite A 32

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!"

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 33

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte" für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus" ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten — Seite A 34

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen — Seiten A 35 – A 48

01) Gedenktag, 20.06.2022: Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
02) Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni, zeitgleich mit den Weltflüchtlingstag
03) Bundespräsident a. D. Gauck würdigt Veranstaltung der Kulturstiftung zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Charta 77 als „politisches Glücksgefühl“
04) Kuratorium der Kulturstiftung konstituiert sich neu und wählt neuen Vorstand. Rita Hagl-Kehl MdB wird Kuratoriumsvorsitzende und Dr. Ernst Gierlich Vorstandsvorsitzender
05) Film über das Althochdeutsche Wörterbuch

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften — Seiten A 49 – A 56

Charlottenburg-Wilmersdorf

01) Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch nimmt an Gedenkstunde zum 100. Todestag von Walther Rathenau in Grunewald teil
02) Gedenken an die Opfer des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953

Steglitz – Zehlendorf

03) Politische Bildung: Regelmäßige Diskussionsrunde ab sofort im Hans-Söhnker-Haus
04) Kranzniederlegung am 17.06.2022
05) Gruppenangebot: Literaturkreis ab sofort im Hans-Söhnker-Haus
06) "Draußenstadt" - Call for Action - Künstler*innen können sich bis zum 30.06.2022 bewerben

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

07) Spendenaufruf des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg für ukrainische Geflüchtete in der
Partnerstadt Köslin in Pommern / Koszalin

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 2

01) Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
14.08.2022: Lesung aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
02) September / Oktober 2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
03) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 3 – B 10

01) Kleine Weichsel-Zeitung Nr. 3, Juni 2022
02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit **-**
03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit -
04) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
05) Schneidemühler Heimatbrief, 3. Ausgabe, Mai / Juni 2022

B. c) Vortragsveranstaltungen **Seiten B 11 – B 27**

01) 24.06.2022, AG Ostmitteleuropa: Vortrag „Gustav Freytag – ein Gestalter deutscher Vergangenheit und Gegenwart“. (mit Medien).
Referent: Dr. Hans-Joachim W e i n e r t, Berlin
02) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

03) 25.06.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Zeytenklang - Duo Ohrenfreut.
Duo Ohrenfreut mit Peter Siche und Michaela Rettkowski. Konzert
04) 02.07.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Lesung zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann. Ritter Gluck. Mit Hans Jürgen Schatz
05) 17.07.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt am Schreibwerkstatt
06) 28.06.2022, Literaturhaus Berlin: Diskussion »Was ist ein Roman?« Dorothee Elmiger, Theresia Enzensberger und Jakob Nolte im Gespräch mit Wolfgang Hottner
07) 23. – 25.06.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Mit Sprache handeln, Tag I, II und III
08) 30.06.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Nacht der österreichischen Literatur am Wannsee
09) 15.07.2022, UTP Berlin: Coronavirus-Pandemie in den ärmsten Ländern
Vortrag von Dr. Joanna Gocłowska-Bolek,
Institution: Zentrum für politische Analyse, Universität Warschau
10) 24.06.2022, Topographie des Terrors: Die Passagierin / Pasażerka
Film Polen 1963, 62 Minuten, OmdU, Regie: Andrzej Munk/Witold Lesiewicz
11) 28.06.2022, Topographie des Terrors: „Ausschaltung der Juden und des jüdischen Geistes". Nationalsozialistische Kulturpolitik 1920–1945.
Vortrag: Dr. Jörg Osterloh, Frankfurt am Main;
Moderation: Dr. Christoph Kreutzmüller, Berlin
12) 05.07.2022, Topographie des Terrors: Das Ringen der Ukraine um den eigenen Staat zwischen 1918 und der Gegenwart.
Vortrag: Prof. Dr. Frank Golczewski, Hamburg;
Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin
13) 27.06.2022, Nordost-Institut, in Berlin: Agnieszka Pufelska in einer Diskussion über "Das Schloss der Republik. Aneignung von Orten der Macht"

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 28 – B 48

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
03) 07.06.2022-03.07.2022: Neue Ausstellung in der Kommunalen Galerie: „Albert Merz – Synthese
04) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
05) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
06) 17.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark:
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange
07) 10.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark
Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick. Kuratiert von Matthias Reichelt

08) 17.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg: Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
09) Drei im Mai! – Aktuelle Ausstellungen im Tempelhof Museum
10) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
11) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors, Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
12) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten B 49 – B 65

01) Ferienaktionstage 2022 im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf
02) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf: Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
03) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster: Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
04) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
05) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz: Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung
06) 25.03.2022 -17.07.2022: Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“,
07) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
08) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
09) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte **Seiten C 1 – C 12**

01) Karl von Habsburg: „Österreich, Habsburg und die Ukraine“ - ein besonderes Glanzlicht im Rahmen der „Forum Heimat“-Vortragsreihe
02) Ein starkes Lebenszeichen: Sudetendeutsche Kulturmeile im „Haus der Heimat“
03) Auflösung des Vereins „Gedenkstätte Maria Schnee am Hitschnerberg“
04) Sudetendeutscher Tag in Hof - ein Rückblick in Bildern
05) VLÖ-Präsident Kapeller stellt Kanzler Nehammer Zukunftskonzept vor
06) Zensur auf dem Sudetendeutschen Tag in Hof
- Landsmann Fritz Kühnel schrieb uns am 11. Juni 2022
07) Sudetendeutscher Tag im Zeichen der Ukraine. Eine Zäsur an der Saale
Von CR Gernot Facius
08) Bělobrádek: Sudetendeutsche sind hervorragende Botschafter der Zusammenarbeit
09) Kranzniederlegung am Mahnmal „Die Toten der Heimat“

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seiten C 13 – C 18**

01) Flüchtlingslager Oksbøl – am 25. Juni 2022 wird hier ein „Museum“ eröffnet
02) Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Brandenburgischen Landeshauptarchiv

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen **Seite C 19**

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe — Seite C 20

01) Vor 150 Jahren, am 13. Juni 1872, begann die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde — Seiten C 21 – C 51

01) 250 Millionen Euro für die Innenstädte: So verteilen sich die Fördermittel
02) Wanderungstrends in Städten und Regionen frühzeitig erkennen
03) Die ungefilterte Geschichte der Frühzeit Böhmens und Mährens.
Von Τειρεσίας
04) Nahe Komotau: Thüringisches Grab gefunden
05) Geschlossenes Territorium für Kärntens Slowenen?
06) Ethnozid an Deutschen am Beispiel der Krain / Slowenien
Von Τειρεσίας

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIV)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seiten D 1 - 5**

01) 11.02.2022, Bielefeld: Antisemitismus und Rassismus. Antisemitismus und Rassismus. Konjunkturen und Kontroversen seit 1945.

D. b) Tagungen u.ä. **Seiten D 6 – D 187**

01) 23.02.2022- 31.07.2022**,** H-und-G.info, Berlin: Der Ukraine-Konflikt
02) 10.05.2022-26.07.2022, Veranstalter Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neuere und Osteuropäische Geschichte
03) 06.04.2022-06.07.2022, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder): Ringvorlesung „Schauplatz Ukraine: Geschichte, Politik und Kultur“
04) 13.04.2022-13.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Stefan Rohdewald, Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Historisches Seminar, Universität Leipzig: Grundprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas Sommersemester 2022: Fokus Ukraine
05) 13.04.2022 - 06.07.2022, Prof. Dr. Ricarda Vulpius und Prof. Dr. Eduard Mühle, Veranstaltungsort WWU Münster: Osteuropäische Geschichte (WWU Münster)
06) 13.04.2022 - 13.07.2022, Veranstalter Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO), in Leipzig: Geschlecht - Macht - Geschichte. Perspektiven aus dem östlichen Europa
07) 13.04.2022 - 13.07.2022, Veranstalter Universität Jena, Historisches Institut, in Jena: Zeitgeschichtliches Kolloquium Jena
08) 14.04.2022 - 07.07.2022, Veranstalter Institut für Slavistik, Universität Leipzig/Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow/Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa/Historisches Seminar, Universität Leipzig, in Leipzig: Literatur, Kultur und Geschichte der Ukraine
09) 25.04.2022 – 25.07.2022**,** Veranstalter Dr. Maike Lehmann, Ausrichter Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen: Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte
10) 20.04.2022 – 20.07.2022, Veranstalter Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin: Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas
11) 03.05.2022 – 05.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Jan Kusber / Prof. Dr. Hans-Christian Maner, Ausrichter Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte im Historischen Seminar der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz: Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung

12) 17.06.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen: Vortragsreihe „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen am 30.04., 17.06., 15.07., 10.09., 17.09. und 01.10.2022

13) 24.06.2022 - 24.06.2022, Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) / Dr. Gunter Mahlerwein / Prof. Dr. Clemens Zimmermann, in Frankfurt am Main: Das Dorf im Fernsehen (Gesellschaft für Agrargeschichte)

14) 24.06.2022 - 26.06.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V., Veranstaltungsort Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Zoologie und Evolutionsforschung mit Phyletischem Museum, Ernst-Haeckel-Haus und Biologiedidaktik, Jena:
Biologie und Literatur

15) 25.06.2022, in Schwerin: Historische Prägungen in der Nordkirche. Kirchengeschichtstagung zum 10jährigen Bestehen der Nordkirche

16) 29.06.2022 - 30.06.2022, Veranstalter Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) in Kooperation mit: Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU; Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur e.V.; Bayerische Akademie der Wissenschaften; Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit München:
Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren "Woche der Brüderlichkeit"

17) 29.06.2022 - 30.06.2022, Veranstalter Anke Hoffstadt (Hochschule Düsseldorf), Niklas Krawinkel (Fritz Bauer Institut / Goethe-Universität, Frankfurt am Main), in Frankfurt am Main:
Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren

18) 29.06.2022 – 01.07.2022, Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (Institute of History, Jagiellonian University), in Krakau: Humans in Motion:
War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923

19) 30.06.2022, Veranstalter Prof. Dr. Jörg Hackmann, Universität Greifswald / Universität Szczecin. Gefördert durch Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien:
Jüdische Topographie Stettins vor der Shoah

20) 30.06.2022 - 03.07.2022**,** Veranstalter Marco Besl und Simone Oelke, in der Abtei Niederaltaich:
Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum

21) 01.07.2022 - 03.07.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, Center für Governance und Kultur in Europa an der Universität St. Gallen, Imre Kertész Kolleg, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Jena:
29. Tagung Junger Osteuropa-Experten

22) 02.07.2022, Veranstalter Landesarchiv Baden-Württemberg - Dokumentationsstelle Rechtsextremismus; Lernort Kislau e. V., Veranstaltungsort Generallandesarchiv Karlsruhe:
"... dieser Feind steht rechts!" Der Kampf gegen Rechtsextremismus – eine Bestandsaufnahme nach 100 Jahren

23) 06.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V. (IKGS), Lehrstuhl für Kroatische und Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Split, in München:
Christen unter totalitärer Herrschaft

24) 06.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Katja Castryck-Naumann, Lucie Dušková, Matthias Hardt, Uwe Müller, Timm Schönfelder, Max Trecker, Marcin Wołoszyn, Jan Zofka (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO), Ausrichter Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO):
Stoffe, Güter, Waren. Zur Verflechtungsgeschichte des östlichen Europas

25) 07.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Denkmalkunde, Veranstaltungsort Collegium Polonicum, Słubice / Dammvorstadt Frankfurt (Oder):
Marginalisiertes Kulturerbe und Perspektiven für regionale Kultur-entwicklung – Schlösser, Gutshäuser und jüdische Friedhöfe im deutsch-polnischen Grenzland

26) 07.07.2022 – 08.07.2022, Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen: Das ungarische Einwanderungsgesetz von 1722/23 im Kontext seiner Zeit und seiner Rezeption

27) 07.07. - 09.07.2022, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald:
IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

28) 08.07.2022, Greifswald: IX. Studientagung aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte,

29) 10.07.2022 - 30.07.2022, Veranstalter OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki, in Warschau:
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

30) 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

31) 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin: Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

32) 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

33) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

34) 11.07.2022 - 11.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lothar Schilling; apl. Prof. Dr. Ulrich Niggemann; Prof. Dr. Victor A. Ferretti; Prof. Dr. Bernd Oberdorfer; Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp, in Augsburg:
Kultur- und Wissensgeschichte des Wassers

35) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

36) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

37) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

38) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

39) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

40) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

41) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

42) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

43) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

44) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

45) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

46) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union:
Immer noch das "Christliche Abendland"?

47) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

48) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

49) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

50) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

51) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau:
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

52) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

53) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

54) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

55) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden:
"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

56) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

57) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

58) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

59) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

60) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

61) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

62) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

63) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

64) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l’architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d’architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d’architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

65) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

66) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

67) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

68) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften:
Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

69) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

70) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

71) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

72) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

73) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

74) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar:
Kultur-Erbe-Aneignung

75) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 188 – D 192

A. Besprechungen

Wir lesen

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.
ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

05) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).
Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.
ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032.
ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

15) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

16) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

17) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

18) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

19) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.
DKK 80,00.

20) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

21) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.

22) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

23) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

24) Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.

25) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

25) Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila. (mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos). (o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020). 129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 10.80.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 193 – D 208

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 70 (2022), 6
02) Blätter für deutsche und internationale Politik. 67(2022), 6
03) Schlesische Geschichtsblätter 48 (2021), 2
04) Schlesische Geschichtsblätter 48 (2021), 1
05) Český časopis historický / The Czech Historical Review 119 (2021), 4

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

: *Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.* ***Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!***

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“. Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen Seiten E 1 – E 58

01) Eine Zeitenwende bahnt sich an – Euro-Absturz samt Inflation stehen Bevor
02) Wie der gefährliche Trans-Hype von EU, Soros und Bundesregierung gefördert wird
03) Erzbischof Viganò: Wildschweine verwüsten Weingarten des Herrn. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
04) Nach Hiroshima und Nagasaki: Wo ist der nächste „begrenzte“ Atomkrieg geplant? Von JURY TAVROVSKY
05) Nicaragua lässt russische „Spezial-Einheiten“ ins Land
06) Wegen Ukraine-Krieg und Russland-Boykott: Die USA „erlauben“ Venezuela, Öl zu exportieren
07) Beweise für ungewöhnliche Schadstoffe in behauptetem „Sahara-Staub“ (Video)
08) US Diplomatie im Erklärungsnotstand: Es geht um die „Menschenrechtsindustrie“
09) Klimaschwindel und Ukrainekrieg. Von REDAKTION
10) Inthronisation Luzifers und Papst „Verschworener des Einen”
11) Libertärer Vordenker Thomas Sowell zerstört fünf linke Lebenslügen. Von Marius-Joseph Marchetti
12) Wird China die Welt ab 2049 regieren? +UPDATE 15.06.2022+ US-Hedgefonds-Investor Dalio: „USA stehen vor Niedergang und Bürgerkrieg“. Von unserem Osteuropa-Korrespondenten Elmar Forster
13) Erzbischof Viganò: größter Angriff auf menschliche Natur, Bewußtsein und freien Willen
14) Der Gesinnungs-Totalitarismus der Political Correctness. Von Elmar Forster
15) Tier aus der Offenbarung Johannes ? US-Christen und die Statue vor dem UN-Hauptgebäude
16) Energieagentur-Chef: „Benzin bald knapp“

E. b) Sonderthema Corona-Pandemie Seiten E 59 – E 60

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen Seiten E 61 – E 63

01) NGO-Seenotschlepperei im Mittelmeer nimmt stark zu
02) Gigantische Migranten-Karawane Richtung USA aus Anlass des Treffens der OAS

E. d) Länder weltweit - im Überblick Seiten E 64 – E 89

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 22.06.2022
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 16.06.2022
03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 10.05.2022
04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 06.05.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt Seite E 90 – E 108

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten A 91 bis A 92)

01) Dr. Norbert van Handel – Der Weg in den Untergang
02) Orbáns Sieg bringt Berlin zur Weißglut – Angriff auf EU-Einstimmigkeitsprinzip
03) Bystron im Interview: „… EU ist Vehikel zur Umverteilung deutscher Steuergelder.“
04) Europaabgeordnete verärgert: Polen muss kapitulieren, bevor es auch nur einen Cent erhält
05) Nächster Öko-Energie-Fake: Ende des Verbrenner-Motors führt zu „Havanna-Effekt“. Von Elmar Forster
06) Dr. Norbert van Handel – Wieder einmal Viktor Orban!
07) Anfechtung des Verbotes von RT und Sputnik vor EU-Gerichtshof

E. f) Mitteleuropa Seite E 109

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten **Seiten E 110 – E 161**

B R D e u t s c h l a n d (Seite E 110)

B e r l i n (Seiten E 110 – E 126)

01) Senat von Berlin: Das Konzept geht nicht auf
02) Parteitag der SPD-Berlin: „Seit ihr fit?“
03) 50.000 Euro für Umweltprojekte. Berlinerinnen und Berliner stimmen mit ab
04) Stadtrat Steuckhardt braucht ein schnelles Pferd
05) Senatorin Kipping besuchte EUREF Campus
06) „Kunstausstellung“ in Berlin: So sehen die „neuen Deutschen“ des 21. Jahrhunderts aus
07) Berlin: Auto rast in Menschenmenge +++ UPDATE +++ „Deutsch-Armenier“ raste bewußt in Schülergruppe
08) Mehr als nur ein bisschen Spaß – Bürgerbüro von Michael Müller eröffnet
09) Trennung von Amt und Mandat – Parteivorstände in Berlin
10) „Selbstkritik“ wegen Äußerungen über arabische Migranten vor zwölf (!) Jahren

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 127 – E 147)

11) Schuss ins eigene Knie: Deutschland erstickt am eigenen Sanktionsregime. Von PETER HAISENKO
12) Staatsanwaltschaft München beschlagnahmt „russische“ Immobilien
13) Die Nebenaußenminister – Apropos Einsatz wert waren (Ukraine-Reis)
14) Abschied vom Rechtsstaat: Linksextremisten erzwingen Absage von AfD-Parteitag in Stuttgart
15) Umweltpolitiker der Union tagten in Berlin
16) Lufthansa wird zur „Lovehansa“ und unterlegt Logo mit Regenbogenfarben
17) Antifa-Angriff auf „Staat und Justiz“ samt Bekennerschreiben
18) Sie haben nichts versäumt – nach dem Merkel-Interview
19) 9.-EUR-Öko-Punk-Chaos-Fahrten nach Sylt – Deutschland auf dem Weg zum Failed State. Von Elmar Forster
20) Hunderte ukrainische Lehrer – kaum erhoffte IT Kräfte unter „Geflüchteten“

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 148 – E 152)

21) Österreich: Meldebestätigung künftig mit gleich 6 (!) Geschlechtern
22) Open Doors, im Einsatz für verfolgte Christen: 10 Jahre in Österreich
23) Riesenerfolg für FFF in Wien: „Wien-Energie“ erhöht Fernwärme um 100 %. Von ELMAR FORSTER

T i r o l (Seiten E 153 – E 161)

24) Hintergründe zur Aushöhlung der Südtirol-Autonomie

E. h) Ostmitteleuropa **Seiten E 162 - E 168**

P o l e n (Seiten E 162 – E 164)

01) Solidarna Polska prangert die neuen Forderungen der Europäischen Kommission an

S l o w e n i e n **(**Seiten E 165 – E 168)

02) „Soros-Zögling“ als Totengräber der neuen, links-liberalen slowenischen Regierung. Von Tomaž S. Medved

E. i) Osteuropa **Seiten E 169 – E 202**

U k r a i n e (Seiten E 169 – E 196)

01) Gefangene US-Söldner „plaudern“ über Missstände in ukrainischer Armee
02) Unklare Strategie des Westens
03) Ukrainischer Botschafter Melnyk immer frecher: Erneut impertinente Anpöbelungen wegen Flüchtlingen und unverschämte Forderungen
04) US-Denkfabrik öffentlich gegen Unterstützung der Ukraine
05) Pentagon bestätigt Unterstützung von „46 friedlichen ukrainischen Biolaboren“
06) Prozess – Todesstrafe für ausländische Söldner in Donezk
07) Globale Nahrungsmittelkrise: Ukraine fordert Waffen als Gegenleistung für Wiederaufnahme der Weizenexporte
08) Ukraine muss Abschuss einer eigenen Maschine zugeben
09) Interpol-Chef warnt: Waffenlieferungen an die Ukraine werden in den Händen Krimineller landen
10) Einheit der Ukraine im Zerfallsprozess – für Selenskyi wird es eng – Bericht aus dem Kampfgebiet

R u s s l a n d (Seiten E 197 – E 202)

11) Zusammenarbeit Malis mit Russland – Erfolg gegen afrikanischen islamischen Terror nun in Reichweite?
12) US Medien-Vertreter zum „Rapport“ bei Sacharowa in Moskau

E. j) Kaukasusgebiet — Seite E 203 – E 204

A r m e n i e n (E 203 – E 204)

01) Armenien – gewalttätige Proteste gegen zunehmend „US-freundlichen Präsidenten Paschinjan“

E. j) Südosteuropa — Seite E 205

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa — Seite E 206 - E 221

G r i e c h e n l a n d (Seiten E 206 – E 207)

01) Pakistanische Islamisten demonstrierten in Athen gegen Blasphemie

F r a n k r e i c h (Seiten E 208 – E 218)

02) Marine Le Pen, Lektionen und Pflichten eines großen Sieges. Von Marc Baudriller
03) Nach Corona nun auch erste „Klima-Lockdowns“: Frankreich verbietet wegen „Hitze“ Veranstaltungen im Freien
04) Gilles Lebreton (RN): Wir haben ein umfassenderes Programm, das attraktiver ist als Reconquête, vor allem für linke Wähler [Interview]
05) Thierry Bouclier: „Alle Ausschreitungen der Linken sind heute erlaubt und werden sogar gefördert, während die der Rechten systematisch geächtet werden“
06) Migranten-Randale bei Champions-League-Finale: Ordner und Stadionangestellte als Komplizen. Von Marc Eynaud

S p a n i e n (E 219 – E 221)

07) VOX, eine Fehlkalkulation mit Rückwärtsgang. Von FRANCISCO TORRES

E. l) Nordwest- und Nordeuropa — Seiten E 222 – E 223

G r o ß b r i t a n n i e n (Seiten E 222 – E 223)

01) Assange: Großbritannien genehmigt Auslieferung

Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 818 vom 23.06.2022: 21.06.2022, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 819 erscheint) voraussichtlich, am 14.07.2022.

Redaktionsschluss für AWR-819: Dienstag, 12.07.2022, 12:00 Uhr

Impressum *Seite A 354*
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite A 354*
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite A 355*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite A 356*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite A 357*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite A 358
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite A 359*

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Und: Das Thema Hugo Conwentz fehlt (siehe jedoch Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum) - wird aber in Zukunft weitergeführt

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seiten A 7 – A 22**

01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dr. Jürgen Martens, Königswinter: Westpreußisches Landesmuseum - die Würfel sind gefallen…???

Die Fortsetzung: Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee **Seiten A 23 – A 31**

Predigtkreis
Informationen

A. e) Leitgedanken — Seite A 32

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!"

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze — Seite A 33

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte" für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus" ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten — Seite A 34

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

A. h) Mitteilungen — Seiten A 35 – A 48

01) Gedenktag, 20.06.2022: Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
02) Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni, zeitgleich mit den Weltflüchtlingstag
03) Bundespräsident a. D. Gauck würdigt Veranstaltung der Kulturstiftung zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Charta 77 als „politisches Glücks-gefühl"

04) Kuratorium der Kulturstiftung konstituiert sich neu und wählt neuen Vorstand. Rita Hagl-Kehl MdB wird Kuratoriumsvorsitzende und Dr. Ernst Gierlich Vorstandsvorsitzender
05) Film über das Althochdeutsche Wörterbuch

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 49 – A 56

Charlottenburg - Wilmersdorf

01) Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch nimmt an Gedenkstunde zum 100. Todestag von Walther Rathenau in Grunewald teil
02) Gedenken an die Opfer des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953

Steglitz – Zehlendorf

03) Politische Bildung: Regelmäßige Diskussionsrunde ab sofort im Hans-Söhnker-Haus
04) Kranzniederlegung am 17.06.2022
05) Gruppenangebot: Literaturkreis ab sofort im Hans-Söhnker-Haus
06) "Draußenstadt" - Call for Action - Künstler*innen können sich bis zum 30.06.2022 bewerben

Tempelhof - Schöneberg

07) Spendenaufruf des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg für ukrainische Geflüchtete in der
Partnerstadt Köslin in Pommern / Koszalin

Teil A

A. a) Editorial Seite A 1

EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Und: Das Thema Hugo Conwentz fehlt (siehe jedoch Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum) - wird aber in Zukunft weitergeführt

Liebe Leser,

das Thema Hugo Conwentz ist in dieser Ausgabe nicht ganz herausgenommen: Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf hat, auch für uns überraschend, eine Sonderausstellung eröffnet, in der u.a. auf Hugo Conwentz eingegangen wird. Was Berlin betrifft, so ist die Gedenktafel für Hugo Conwentz weiterhin unser Thema, verbunden mit dem Thema Ehrengrüber, Straßennamen, Namen von Institutionen. Wir sind keine Träumer: unsere Themen haben zuzeit im politischen Raum keine Befürworter. Die hohe Zahl an Nichtwählern sollte den Parteien Anlass zum Nachdenken geben – sofern sie an demokratische Strukturen und dem Wohl des deutschen Volkes Interesse habe.

Die Gliederung des AWR in fünf Hauptabschnitte A – E soll die Möglichkeiten bei der Erarbeitung erhöhen, aber auch dem Leser eine besser Übersicht geben. Die Gesamtgliederung des Stoffes findet sich am Anfang des AWR, doch wird jedem der fünf Abschnitte das Inhaltsverzeichnis noch einmal vorangestellt.

Wir hoffen, dass wir unsere Arbeit noch lange fortführen können und hoffen auf die Mitarbeit unserer Leser!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr Reinhard M. W. Hanke

A. b) Aufruf zur Unterstützung — Seiten A 2 – A 6

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.
Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 7 – A 22

Es sind keine Briefe beim AWR eingegangen!

01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?
Dr. Jürgen Martens, Königswinter

01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter
Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 des BMI, s.a. S. 0-16

Nach längerer, schwerer Krankheit trat der seit 1998 amtierende Museumsleiter Dr. Lothar Hyss im April 2021 vorzeitig in den Ruhestand. Das Museum verlor damit einen äußerst kundigen, allseits beliebten Leiter. Am 19. März 2022 ist er dann plötzlich und unerwartet verstorben. Für alle, die ihn kannten und mit ihm zusammenarbeiteten, ist dies ein herber Verlust!

Seit dem 2. November 2021 ist Hyss´ Nachfolgerin PD Dr. Gisela Parak - sie bezeichnet sich selbst als Fotohistorikerin - in Warendorf neue Museumsleiterin. Die Einstellung begleitete der Stiftungsratsvorsitzende der Kulturstiftung Westpreußen Ulrich Bonk mit dem Hinweis, Frau Dr. Parak lasse vielversprechende Voraussetzungen dafür erkennen, *dass sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag.* Abgesehen davon, daß diese Aussage auch als eine durch nichts gerechtfertigte Kritik an dem früheren Museumsleiter betrachtet werden kann, scheint diese Sicht des Stiftungsratsvorsitzenden Ulrich Bonk begründet, blickt man auf den beeindruckenden wissenschaftlichen und beruflichen Werdegang der neuen

Museumsleiterin: Studium der Freien Kunst und Kunstpädagogik an der Akademie der Künste in München, im Anschluß daran Studium der Kunstgeschichte an der LMU München mit Promotion über das Thema *Dokumentarfotografie im Wandel des 20. Jahrhunderts*. 2015 folgt die Habilitation an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart. Zwischen 2013 bis 2016 hat sie die Leitung des Museums für Fotografie e. V. in Braunschweig inne, ist im Anschluß daran Projektleiterin des Forschungsprojekts *Bergbaukultur im Medienwandel* an der TU Bergakademie Freiberg/Sachsen. Von 2019 bis 2021 leitete Frau Dr. Parak als Senior Research Fellow den fachlichen Schwerpunkt Visual history am Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven. Der auffällig kurzfristige Wechsel der Arbeitgeber veranlaßte den Stiftungsrat der KSW nicht, bei den früheren Wirkungsstätten der Frau Dr. Parak Informationen einzuholen.

Immer stand die Fotografie im Zentrum des Wirkens von Frau Dr. Parak, deshalb wird dem am Westpreußischen Landesmuseum (WLM) Interessierten nicht recht ersichtlich, wie die Prognosen des Stiftungsratsvorsitzenden der Kulturstiftung Westpreußen (KSW) sich umsetzen lassen. Denn der Kunsthistorikerin Parak fehlen historische Voraussetzungen und Kenntnisse zu Westpreußen, und es fehlt ihr vor allem die notwendige sprachliche Kompetenz, um an die zahlreichen von Dr. Hyss vereinbarten deutsch-polnischen Museumskooperationen anknüpfen zu können.

Nach fast sechsmonatiger Tätigkeit am Warendorfer Museum ist wenig von einem Aufbruch spürbar. Vielmehr erhält der Beobachter eine andere Sicht der Dinge, z. B. soll die Museumsleiterin bis dato keine auf ihre Belange abgestellte Mitarbeiterbesprechung anberaumt haben. Auch gibt es zwischen dem WLM und dem Regionalmuseum Krockow mit Außenstelle des WLM derzeit keine Kontakte. Diese waren zwischen 1998 bis 2020 gut und lebhaft. Hätte es nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Dr. Lothar Hyss aus dem WLM im Frühjahr 2021 ein kollegiales Zusammenwirken zwischen der Kulturstiftung Westpreußen und der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe (zwischen beiden Stiftungen herrscht derzeit „Funkstille“) gegeben, wäre die sich mit Beginn der Corona-Krise abzeichnende ungünstige Entwicklung in Krockow vermeidbar gewesen. Aber es scheint sich die Prognose des Ko-Fundators der Krockower Stiftung, Ulrich Graf von Krockows, zu bewahrheiten: *Letztlich ist nicht auszuschließen, daß auf die langjährige gute deutsch-polnische Zusammenarbeit in Krockow neue Schatten fallen.* In dieser krisenhaften Lage fällt dem deutschen Partner nichts Besseres ein, als Dauerleihgaben des WLM aus Krockow zurückzufordern oder sogar darüber nachzusinnen, sie dem Danziger Nationalmuseum zu übergeben. Auch Bundesmittel für die Außenstelle Krockow werden rigoros zurückgefordert, ohne andere Möglichkeiten auch nur anzudiskutieren. Versuche Ulrich Graf von Krockows, mit Frau Dr. Parak in Kontakt zu kommen, wurden von ihr brüsk abgewiesen.

Kontakte zwischen dem Ko-Fundator der Krockow-Stiftung und der Vorstandsvorsitzenden der KSW sind nicht optimal zu nennen. In einem Schreiben vom 7. April 2022 fordert die Vorstandsvorsitzende der KSW mit der Anrede *Sehr geehrter Herr Krockow* barsch dazu auf, ihr das Protokoll [einer Ratssitzung in Krockow vom 3.12.2021] ***unverzüglich*** *zuzusenden.* Danach lautet der Brieftext: *Ich gehe davon aus, dass Ihnen das Protokoll vorliegt und Sie dieses nur weiterleiten* ***müssen****. …. bitte ich Sie, das Protokoll bis Morgen, Freitagabend, an meine E-Mail zu senden.* Wie gesagt, der Brief der KSW wurde am 7. April abgesandt und die Antwort sollte am 8. April vorliegen. Dieses Verhalten muß nicht kommentiert werden.

Ein anderer zur Sorge Anlaß gebender Aspekt ist das Verhältnis der neuen Museumsleitung zu der am WLM angesiedelten Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen.

Die Kulturreferenten bei den Landsmannschaften dienten ursprünglich der Stärkung der kulturellen Breitenarbeit der Vertriebenenverbände. Zum Zeitpunkt der Regierungsbildung 1998 gab es rd. 29 Kulturreferenten. Der Bund stellte für die Breitenarbeit einen zweistelligen Millionenbetrag bereit. Ab 1998 setzte die Bundesregierung neue Schwerpunkte. Die große Zahl der Kulturreferenten wurde reduziert; stattdessen wurden an den institutionell vom Bund geförderten ostdeutschen Landesmuseen und beim Adalbert-Stifter-Verein sechs hauptamtliche Kulturreferenten angebunden. Zunächst als Experiment gedacht, sollten die Kulturreferenten bei Bewährung an den Museen beibehalten und ggf. ausgeweitet werden. Letzteres ist der Fall.

Diese Kulturreferentenstellen wurden vom Bund als selbständige, institutionelle Einrichtungen an den Museen geschaffen. Ziel war insbesondere die Unterstützung der Museen und damit verbunden ihre öffentliche Wahrnehmung. Die finanzielle Ausstattung der Kulturreferenten erfolgt über einen eigenständigen institutionellen Haushaltstitel - allein vom Bund finanziert. Bewirtschaftet wurden und werden die Mittel von der Verwaltung der jeweiligen Museumseinrichtung, da allein sie zuständig ist als Beauftragte für den Haushalt gemäß § 9 BHO. Die Trägereinrichtungen wie die KSW und die Museumsleitung besitzen somit kein Zugriffsrecht! An diese Regelung fühlt sich Frau Dr. Parak jedoch nicht gebunden: Jüngst überwies sie Mittel aus dem Etat der Kulturreferentin zurück an das Bundesverwaltungsamt, ohne dies zuvor mit der Kulturreferentin abgesprochen zu haben.

Nach den Leitlinien für die Arbeit der Kulturreferenten des Bundes vom 24. August 2017 stellen die einzelnen Museen sicher, daß das Veranstaltungsprogramm der Kulturreferenten im Rahmen des Gesamtangebots und der Öffentlichkeitsarbeit als spezifischer, eigenständiger Beitrag ausgewiesen wird. Die Kulturreferenten vertreten zudem gleichzeitig die Institution, der sie angeschlossen sind. Auch in allgemeinen Informationsmitteln über die jeweiligen Häuser (Prospekte, Internet) ist auf die

Arbeit der Kulturreferenten hinzuweisen, im Idealfall durch eine eigene Rubrik, in der Aufgaben, Zielsetzungen und regional spezifische Besonderheiten erläutert werden.

Die jetzige Leitung des WLM fühlt sich an diese Festlegungen des Bundes nicht gebunden und behindert somit die Arbeit der Kulturreferentin. Auch wenn die Website des Westpreußischen Landesmuseums explizit das Kulturreferat aufführt, stellt der Internetnutzer beim genauen Hinschauen erstaunt fest, daß aktuelle Veranstaltungen ohne genaues Datum mit dem Jahr 2021 enden, frühere Veranstaltungen und frühere Sonderausstellungen des Kulturreferats zwar genannt werden, jedoch mit dem Datum 05.12.2021 bzw. mit dem Datum 30.09.2021 schließen. Auch Presseberichte hören mit dem 07.12.2021 auf.

Damit besitzt das Kulturreferat keinen aktuellen Zugang zur Museumswebsite. Ein eindeutiges Zuwiderhandeln der Museumsleitung gegenüber den geltenden Leitlinien! Eine zusätzliche Arbeitserschwernis für die Kulturreferentin kommt hinzu: Es besteht ein Kontaktverbot der Museumsmitarbeiter zur Kulturreferentin.

Die Dienstaufsicht über die Kulturreferenten obliegt der jeweiligen Museumsleitung, während die Fachaufsicht vom Bund und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) wahrgenommen wird. Grundsätzlich ist die Dienstaufsicht nicht eng auszulegen, denn bei den Kulturreferenten handelt es sich um vom Bund geschaffene **selbständige** Einrichtungen. Dies sollte die neue Museumsleitung in der gleichen Weise praktizieren wie ihr Vorgänger, um Friktionen zu vermeiden.

Ein letzter Aspekt, der zur Kritik an der Museumsleitung herausfordert, ist ihr Verhältnis zu dem *Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf*. Satzungsgemäßer Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des WLM in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Zu den Vorstandsaufgaben zählt u. a., daß der Vorstand seine Entscheidungen im Benehmen mit der Direktion des WLM trifft. Diese wiederum berät den Vorstand bei seinen Entscheidungen und nimmt in der Regel auf Einladung des Vorstands an dessen Sitzungen teil. Damit existiert zwischen Museumsleitung und Förderverein eine Verpflichtung zu einer freundschaftlichen Kooperation wie es zwischen einem Förderer und einem Geförderten guter Ton ist. Die Leitung des WLM sieht das indes anders. Auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins erhielten die Mitglieder Kenntnis von einer schriftlichen Anfrage mit Datum 14.03. der Schatzmeisterin des Fördervereins wie auch Eigentümerin des Franziskanerklosters um

Bereitstellung einer Museumsräumlichkeit zur Durchführung der Kassenprüfung für die Dauer einer Stunde für den 28. oder 29.03.2022. Die ablehnende Antwort der Museumsleiterin vom 16.03. lautete kurz und knapp:

Sehr geehrte Frau Horstmann,

ich darf Ihnen mitteilen, dass wir von Ihrem Auftreten und Verhalten in der Vorstandssitzung vom 8. März 2022 nachhaltig entsetzt sind [Zur Erläuterung: Frau Horstmann ist Vorstandsmitglied der KSW]*. Sie verbreiten mutwillig und wider besseren Wissens Verleumdungen und falsche Informationen. Dies wird natürlich auch in das Protokoll eingehen und anderen Gremien vorgelegt werden. Wie angekündigt, sind die Beziehungen zum Museumsverein solange auf Eis gelegt, wie dieser weiterhin gegen seine Satzung, seine Informationspflicht und grundsätzliche Anstandsregeln verstößt.*

Räume des Museums stehen Ihnen und dem Verein deshalb natürlich NICHT zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,
Gisela Parak

Es ist somit durchaus verständlich, daß ein derart unfreundliches Schreiben der Museumsleiterin zu einer entsprechenden Reaktion des Fördervereins auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Mai des Jahres herausfordert.
In der Tat, die Zukunft des WLM ist gefährdet. Wie kann dem entgegengewirkt werden? Einige Lösungen seien angedeutet:

- Der Stiftungsrat der KSW beendet die Probezeit von Frau Dr. Parak mit sofortiger Wirkung und schreibt die Leitungsstelle des WLM erneut aus.
- WLM und KSW behandeln die Kulturreferentin am Museum als ihren Partner, der das Museum vorbehaltlos unterstützt, aber zugleich eine **eigenständige Einrichtung** am Museum ist.
- Die Kooperation zwischen der KSW und der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe wird auf den Stand von 1998-2020 zurückgeführt, als sich Museumsleiter Dr. Hyss noch verantwortlich zeigte.
- Die öffentliche Hand muß maßgeblichen Einfluß in der von der Landsmannschaft Westpreußen errichteten KSW – sowohl im Stiftungsrat als auch im Stiftungsvorstand – besitzen. Das ist nur über eine Umwandlung der derzeitigen landsmannschaftlich ausgerichteten

Stiftung zu einer reinen Museumsstiftung erreichbar. Eine derartige Museumsstiftung – *Stiftung Landesmuseum Westpreußen* – unter Beteiligung der Landsmannschaft kann langfristig die Existenz des WLM sicherstellen.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter: Westpreußisches Landesmuseum - die Würfel sind gefallen…??? *Seiten 0-7 – 0-8*

<u>Die Fortsetzung:</u> Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022 *Seiten 0-8 – 0-17*

02) <u>Westpreußisches Landesmuseum – die Würfel sind gefallen…???</u>
Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Am 24. August 2021 bestimmte die Kulturstiftung Westpreußen (KSW) den Nachfolger für den langjährigen Leiter des Westpreußischen Landesmuseums – Dr. Lothar Hyss. Abgesehen davon, daß die KSW es leider nicht für nötig befunden hat, Lothar Hyss in einer würdigen Form zu verabschieden, hat sie sich in einem intransparenten und durchaus anfechtbaren Verfahren für eine Bewerberin entschieden, die diverse Anforderungen der vorausgegangenen Ausschreibung nicht erfüllt.

PD Dr. Gisela Parak, die neue Leiterin des Westpreußischen Landesmuseums werden soll, hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Da ihr Forschungsschwerpunkt in der Fotogeschichte liegt, wird sie im Bereich der westpreußischen Kultur-und Landesgeschichte wohl Neuland betreten. Sie wird es wahrscheinlich – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal in diesem Fall die sprachliche Kompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiter führende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

Von einer Intransparenz des Auswahlverfahrens läßt sich insofern sprechen, weil der Stiftungsrat, dem nach § 7, Abs. 2 f die Einstellung und Entlassung des Museumsleiters obliegt, in der Auswahlkommission Personen beteiligte, die dem Rat nicht angehören. Ein derartiges Verfahren sieht die geltende Satzung nicht vor.

Nur wenige Personen haben sich für die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums beworben. Nach welchen Kriterien der Stiftungsrat dann aus den vorliegenden Bewerbungen die Kandidaten zur Vorstellung einlud bzw. nicht einlud, bleibt unerfindlich.

Ein Bewerber konnte sich bei dem Vorstellungsgespräch des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Auswahl unter den Bewerbern bereits im Voraus getroffen worden. Und eine andere höchst kompetente, aber nicht zur Vorstellung gebetene Kandidatin schrieb dem Verfasser u. a., sie habe bis dato (28.09.2021) keine Rückmeldung von dem Vorsitzenden der Auswahlkommission erhalten, daß ihre Bewerbung unberücksichtigt geblieben sei. Zudem führte sie aus, es hätte die Auswahlkommission *nur einige Online-Gespräche gekostet, damit alle Bewerber/Innen den Eindruck hätten, seriös behandelt zu werden.* Resignierend stelle sich ihr die Frage, *ob* [es] *sich denn wirklich lohnen wird, weiter den Kopf mit unseriösen Menschen* [gemeint ist die Auswahlkommission] *zu belasten?* Für sie sei es jedoch eine große Genugtuung, gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kulturgemeinschaft

„Borussia“ in Allenstein (1990 gegründet; die „Borussia“ dokumentiert u. a. die vollständige und unverfälschte lokale Geschichte, zu der die Schicksale von Polen und Deutschen, Juden und Litauern, Ukrainern und Weißrussen sowie aller weiteren ethnischen Gruppen und Individuen gehören, die im Laufe der Jahrhunderte einvernehmlich und mitunter auch in tragische Konflikte verwickelt in Ostpreußen gelebt haben) am 7. Oktober den Hauptpreis des Georg-Dehio-Kulturpreises 2021 im Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu empfangen. Hervorzuheben ist die Begründung der siebenköpfigen Jury: Sie *sprach den Hauptpreis der Kulturgemeinschaft Borussia zu für ihr über drei Jahrzehnte währendes Engagement der Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.*

Für den Fall, daß der Einstellungsvertrag mit der neuen Museumsleitung noch nicht unterschrieben wurde, bleibt die Hoffnung, die Verantwortlichen in der KSW werden sich zu einer Wiederholung der Ausschreibung entschließen.

*

Die Fortsetzung:

Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022

Fortsetzung des Beitrags auf Seite 2 des AGOMWBW-Rundbriefs Nr. 805 vom 02.12.2021 zum Westpreußischen Landesmuseum:

In der Tat: Die Würfel sind gefallen. In der Presseerklärung vom 14. Oktober 2021 teilte die Kulturstiftung Westpreußen mit, daß der Stiftungsrat Frau Dr. Gisela Parak einstimmig zur neuen Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf gewählt habe. Damit sei er dem einhelligen

Votum einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war, gefolgt. Frau Dr. Parak, die am 2. November ihren Dienst in Warendorf angetreten hat, lasse, wie der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk, hervorhob, vielversprechende Voraussetzungen dafür erkennen, „dass sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag“. Der am Westpreußischen Landesmuseum Interessierte fragt sich allerdings, wie diese Erwartungen realisiert werden sollen, denn der Forschungsschwerpunkt der neuen Leiterin liegt in der Fotogeschichte, sie betritt somit im Bereich der westpreußischen Kultur- und Landesgeschichte Neuland und wird es – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein von der öffentlichen Hand im Rahmen von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes institutionell gefördertes Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal auch die polnische Sprachkompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiterführende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

In einem Offenen Brief an Frau Staatsminister Monika Grütters vom 21. Oktober 2021 wurde die Gesamtproblematik Westpreußisches Landesmuseum, Außenstelle Krockow/Krokowa, sowie die Trägerin des Westpreußischen Landesmuseums, die Kulturstiftung Westpreußen, ausführlich dargestellt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bitte geäußert, die Leitungsstelle für das Museum erneut auszuschreiben.

Nachstehend der Wortlaut des Offenen Briefes:

Sehr geehrte Frau Staatsminister,
sehr verehrte Frau Professor Grütters,

in Angelegenheiten des Westpreußischen Landesmuseums hatte ich mich bereits am 26. Mai d. J. an Sie gewandt. Erneut wende ich mich an Sie, dieses Mal in Form eines Offenen Briefes.

Mein Studium und meine Promotion waren dem mittelalterlichen Preußenland, das der Deutsche Orden geprägt hat, gewidmet. Fast mein ganzes Berufsleben galt der gleichen Region. Es berührt mich daher zutiefst, erleben zu müssen, daß das Westpreußische Landesmuseum (weiter WLM), das Kultur und Geschichte dieser Region der Öffentlichkeit vermittelt, in seiner Existenz bedroht ist. Das gilt auch für die vielfältigen Kontakte des WLM zu zahlreichen polnischen Museen an der unteren Weichsel wie auch zu seiner Außenstelle in Krockow/Krokowa.

Drei Sachverhalte möchte ich Ihnen vortragen:

1. **Neubesetzung der Leiterstelle im WLM**
2. **Das Verhältnis der Trägerstiftung Kulturstiftung Westpreußen (weiter KSW) zum WLM**
3. **Unzulässiges Einwirken des Vorstands der KSW in Belange der Außenstelle Krockow**

Zu 1. Im Mai erfolgte die Ausschreibung der Leitungsstelle des WLM. Am 24. August fanden die Bewerbergespräche statt. Nicht alle Bewerber wurden bis heute vom Stiftungsratsvorsitzenden darüber informiert, daß sie unberücksichtigt blieben. Ein unverständliches Verhalten des Vorsitzenden! *Der Stiftungsrat folgte mit seiner einstimmigen Entscheidung dem ebenfalls einhelligen Votum* – darüber informierte eine Pressemitteilung der KSW vom 14.10.2021 – *einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war.* Diese siebenköpfige Kommission bestand nur aus Mitgliedern des Stiftungsrates einschließlich des Vorsitzenden. Ein weiterer landsmannschaftlicher Vertreter kam hinzu, dazu der Leiter eines Bundesinstituts. Diese Kommission entschied sich für Frau Dr. Gisela Parak, eine wissenschaftlich hervorragend qualifizierte Persönlichkeit mit Forschungsschwerpunkt Fotogeschichte. Seit 2013 leitete sie unter anderem das Museum für Photographie Braunschweig e. V. und das Forschungsprojekt „Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiberger Raum“ an der TU Bergakademie Freiberg. Seit Juli 2019 betreute sie den Forschungsbereich „Visual history“ am Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven. Frau Dr. Gisela Parak erwartet in Warendorf eine neue Herausforderung, nunmehr in einem historisch-landeskundlichen Museum mit vielfältigen Kontakten zu Polen, vor allem aber zu der Außenstelle des WLM in Krockow. Hier fehlen ihr – das muß angemerkt werden – alle Voraussetzungen, auch die absolut notwendige polnische Sprachkompetenz ist nicht vorhanden. Wo sich die vielversprechenden Voraussetzungen erkennen lassen, wie der Stiftungsratsvorsitzende in der Presseerklärung hervorhebt, daß *sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag,* bleibt indes offen. Zu konstatieren ist, daß eine Reihe von Punkten der Stellenausschreibung nicht erfüllt wird. Der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk erwies sich zuvor als beratungsresistent gegenüber Vorschlägen, die ihm von kompetenter Seite hinsichtlich einer Präzisierung des Ausschreibungstextes auf die spezifischen Belange des WLM zugingen.

Ich erlaube mir, zu dem praktizierten Auswahlverfahren aus einem mir zugeleiteten Schreiben einer polnischen Mitbewerberin zu zitieren, das mich zutiefst berührt hat:

Meine Anmerkungen zum Auswahlverfahren betreffen folgende Tatsachen und Eindrücke: Nach der Ausschreibung, auf die man sich vom 19. Mai bis 19. Juni bewerben konnte, musste man lediglich einen Lebenslauf und entsprechende Zeugnisse einsenden. Das hat mich gewundert, denn z.B. in Polen muss man auch eine Skizze/ein Konzept für die Weiterentwicklung der Institution erarbeiten, dafür werden in der entsprechenden Behörde alle Unterlagen zu der Institution ausgelegt. Dann werden idealerweise die Kandidaten mit ihren Konzeptionen zu weiteren Gesprächen eingeladen. Daher konnte ich annehmen, dass von der KSW zuerst alle Kandidaten, die in ihrem Lebenslauf 80 Prozent der Bedienungen erfüllen, zu weiteren Gesprächen eingeladen werden.

Das war nicht der Fall und daher entsteht mein Eindruck, dass die Ausschreibung ein Vorwand für eine bereits getroffene Entscheidung gewesen war. Daher würde ich gerne wissen, wie viele Bewerbungen es gegeben hat, wie viele KandidatInnen die Bedingungen erfüllten und wie viele von ihnen zu weiteren Gesprächen tatsächlich eingeladen wurden? Zum Verlauf von Gesprächen sollte auch eine Dokumentation vorhanden sein - bei solch niedrig angesetzten "Eingangskriterien" sollten dann die Gespräche eine vertiefte Diskussion über die Lage und Zukunftsvision des WLM darstellen.

Ich fühle mich zutiefst empört über die Ignorierung von meiner Bewerbung, da ich alle Kriterien erfüllte. Ich wurde weder informiert noch eingeladen. Herr Bonk als Stiftungsratsvorsitzender antwortete auf meine Anfragen erst am 1. Oktober. Er verwendete in seiner Korrespondenz meinen Doktortitel nicht, daher mein Eindruck, dass man nicht einmal meine Unterlagen mit dem Doktordiplom geprüft hat. Man könnte ironisch meinen, dass die Kenntnisse über Westpreußen und der Landessprachen eben zum Hindernis wurden.

Ein weiterer Kritikaspekt betrifft die fehlende Kompatibilität zwischen den starken Seiten der neuen Direktorin und der Spezifik von Westpreußen. Es geht nicht nur um ihre absolut fehlende Sprachkompetenz und ihren Mangel an Geschichtswissen. Es geht auch um die Einstellung zur Minderheitsfragen (Kaschuben) oder auch zu der dunklen Rolle der deutschen Nachbarn im Zweiten Weltkrieg (Piasnitz), um die Problematik der Grenzregion und der Freien Stadt Danzig. Das sind Fragen, die im polnischen Diskurs stets aktuell sind. Solches Wissen ist nicht in einem Jahr zu erwerben. Weiter: Wie sehen ihre Kontakte zu polnischen und kaschubischen Museen aus? Fazit: Die Einstellung einer Person ohne den Background in Minderheits- und Grenzregionfragen ist als Ausdruck des modernen deutschen Kolonialismus im Osten anzusehen. Genauso hatte man im 19. Jahrhundert deutsche Priester und Lehrer nach Westpreußen geschickt, die kein Verständnis für

das"niedrige Volk" besitzen mussten. Vielleicht geht meine Analogie zu weit, denn Frau Dr. Parak geht nicht nach Polen, um die Kaschuben zu belehren, aber Sie verstehen, was ich meine. Ich habe stets bedauert, dass nicht alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des WLM über Polnischkenntnisse verfügten und nie nach Polen reisten (ich werfe Herrn Dr. Hyss vor, dass er Frau Fethke oder Herrn Steinkühler nie mitgenommen hat). Und letztens: Ist es für Frau Dr. Parak eine Ehre zu wissen, dass sie in einem völlig undurchschaubaren Verfahren, mit Ausschließen von anderen potentiellen Kandidaten, gewonnen hat?

Zu 2. Das Verhältnis zwischen WLM und der Trägerstiftung KSW war bis zur Neuausrichtung der Stiftung 2013 harmonisch. Dr. Lothar Hyss baute als Museumsleiter Ausstellungen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit systematisch aus. Zugleich war er sehr erfolgreich in der Zusammenarbeit mit seiner Außenstelle in Krockow; unter seiner verantwortlichen Leitung wurden zudem zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit polnischen Museen der Region Westpreußen geschlossen. Ihm kamen seine muttersprachlichen Polnischkenntnisse zugute. Nach 2013 verschlechterte sich das Verhältnis der neu organisierten KSW und dem WLM zusehends. Ein Evaluationsbericht der KSW vom 18.02.2017 zur Tätigkeit des WLM nach Wiederbeginn seiner Tätigkeit an dem neuen Standort Warendorf stellte den Höhepunkt des Zerwürfnisses mit dem Museum dar; die Vorwürfe widerlegte das Museum in seiner Entgegnung vom 25.04.2017. Die Spannungen mit der KSW verursachten letztlich den gesundheitlichen Zusammenbruch des Museumsleiters; dies führte zu seinem vorzeitigen Ruhestand im April 2021.

Zu 3. Mit rd. 85% finanziert der Bund das WLM institutionell. Jährlich erstellt das WLM im Benehmen mit dem Haushaltsreferat K 14 seinen Wirtschaftsplan, ebenso jährlich den Verwendungsnachweis. Museumsleiter bzw. Verwaltungsleiterin sind nach § 9 BHO Beauftragte für den Haushalt ihrer Einrichtung. Auch wenn die Satzung in § 10 (2) b) festlegt, *Aufgabe des Vorstands sei die Erstellung des Wirtschaftsplanes vor Beginn und der Jahresrechnung mit Vermögensübersicht nach Ende des Geschäftsjahres*, ist diese Aufgabenzuweisung irrelevant, da sie aus Zeiten herrührt, als der Bund das Museum noch nicht institutionell förderte. Die Satzung erfordert eine umgehende Korrektur. Der Eingriff der Vorstandsvorsitzenden in Haushaltsangelegenheiten, die allein das Museum aufgrund seiner Zuständigkeit nach § 9 BHO zu regeln hat, ist somit unzulässig. Das gilt insbesondere auch für ein KSW-Schreiben an die Schloßdirektorin in Krockow vom 04.10.2021. Sie verwaltet die deutschen Mittel, die zum Betrieb der Außenstelle des WLM von der deutschen Seite bereitgestellt werden.

Zweifelsfrei sind die deutschen Mittel nicht durchweg zweckentsprechend im letzten Jahr verwendet worden. Geschuldet ist dies u. a. der Unkenntnis der seit 2019 neu installierten Schloßdirektorin, aber auch der existentiellen Bedrohung der gesamten Einrichtung in Krockow durch die Coronakrise. Statt

die bestehende Problematik über Vertrauen bildende Gespräche des WLM mit der Krockower Schloßverwaltung abzuklären, fordert die nicht zuständige Vorstandsvorsitzende der KSW die polnische Seite in dem rüden und stillosen o. g. Schreiben vom 04.10. zur Rückerstattung eines Teilbetrages der deutschen Zuwendung des Jahres 2020 auf. Zugleich überlegt sie, wie Leihgaben des WLM zurückgeführt werden können. Der Eindruck, den dieses Schreiben erweckt, die deutsche Seite wolle die seit mehr als 20 Jahren bestehende vertrauensvolle Kooperation zwischen dem WLM und seiner Außenstelle sowie dem Regionalmuseum Krockow beenden, ist verheerend und muß rasch korrigiert werden.

Welche Schlußfolgerungen müßten aus dem Gesagten gezogen werden?

1. Die Leitungsstelle des WLM sollte nochmals ausgeschrieben werden. Zur Wahrung der Neutralität des Verfahrens ist eine Personalauswahlagentur mit der Ausschreibung und Personalauswahl zu beauftragen. Für Frau Dr. Gisela Parak, deren Vertrag – zunächst geltend für eine zweijährige Probezeit – unterschrieben wurde, könnte mit Sicherheit im nachgeordneten Bereich des BKM eine Leitungsstelle bereitgestellt werden, die auf ihren bisherigen beruflichen Werdegang zugeschnitten ist und ihr somit auch persönlich entgegenkommt. Die von dem Stiftungsrat der KSW getroffene Entscheidung ist intransparent und angreifbar. Denn Mitbewerber besitzen zumindest die gleiche Qualifikation wie Frau Dr. Gisela Parak. Sie haben zudem den Vorteil, ihre Erfahrungen in einer vom Bund nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) geförderten landeskundlich-historischen Museumseinrichtung gesammelt zu haben. Überdies besitzen sie gegenüber Frau Dr. Gisela Parak den entscheidenden Vorzug, die polnische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

2. Die KSW ist nicht zeitgemäß. Sie sollte in eine reine Museumsstiftung nach dem Muster der Stiftung Pommersches Landesmuseum umgewandelt werden. Dazu gehören: Der Vorstand ist zu verschlanken auf drei Personen mit dem Museumsleiter als Vorsitzendem, einem Vertreter der Stadt Warendorf und einem Vertreter der Familie Horst-mann, in deren Eigentum sich das Klosterensemble als Sitz des WLM befindet. Der Stiftungsrat ist zu begrenzen auf 5 Personen (4 Vertreter der das WLM finanzierenden öffentlichen Hand, 1 Vertreter der Landsmannschaft, letzterer darf nicht der geborene Stiftungsratsvorsitzende sein).

3. Der KSW mit ihrem Vorstand ist zu verdeutlichen, daß sie sich aus allen Bereichen, die den Haushalt des WLM betreffen, heraushalten muß. Sie hat sich ausschließlich auf die ihr nach der Satzung zugewiesenen Aufgaben mit Ausnahme von § 10 (2) b) zu konzentrieren.

Ich hoffe und wünsche, daß Sie sich in Ihrer dem Ende zugehenden Amtszeit nachhaltig für das Fortbestehen des WLM und damit auch für die ungefährdete Weiterentwicklung der nachbarschaftlichen deutsch-polnischen Kooperation zwischen Warendorf und vor allem Krockow verwenden werden.

Die Antwort erfolgte seitens des Fachreferats in der für eine oberste Bundesbehörde ungewöhnlichen Form einer Email. Lapidar wurde festgehalten, daß offene Briefe seitens der Bundesregierung nicht beantwortet werden. Gleichwohl wurden mir Falschbehauptungen und Fehlbewertungen unterstellt, ohne dies zu begründen. Überdies hielt man mich dazu an, unter Hinweis auf das beamtenrechtliche Mäßigungsgebot, von weiteren Schreiben in dieser Angelegenheit abzusehen. Ich wies das zurück mit Hinweis darauf, mir unterstellte Falschbehauptungen bzw. Fehldeutungen zeigten nur, daß man meine Ausführungen entweder nicht verstanden hatte oder verstehen wollte. Mit der beamtenrechtlichen Drohgebärde werde zudem versucht, mein verfassungsrechtlich garantiertes Recht auf Meinungsfreiheit einzuschränken. Inzwischen amtiert Frau Dr. Parak seit mehr als einem Monat als Direktorin des WLM. Die Website des Museums wurde neugestaltet, bringt aber wenig Neues. Unter SITEMAP lassen sich alle Aktivitäten des Museums der vergangenen Jahre nachverfolgen, so auch die von Dr. Hyss begründeten Partnerschaften bzw. Kooperationen zu 8 polnischen Museen. Auffällig ist, daß unter der Rubrik DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/KROKOWA SEIT 1999 ausführlich auf Krockow eingegangen wird. Das betrifft allerdings nur die Vergangenheit; die Gegenwart, die nicht nur die museale Einrichtung Krockows akut gefährdet, wird in keiner Weise erwähnt. Die gezeigten Fotos des Schlosses, eines Danzig-Zimmers – Leihgabe des WLM – sowie eines Ausstellungsdetails der Schlacht von Schwetzin von 1462, die das Krockower Regionalmuseums 2018 produziert hatte, sind Vergangenheit. Denn mit dem Fortgang der letzten Museumsleiterin Krockows im August 2020 verfügt das Regionalmuseum über keine kompetente Leitung, die in der Lage wäre, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen zu organisieren oder – wie von 1999 bis 2020 – deutschsprachige Führungen anzubieten. All das, was das WLM und die Museumsleitungen des Krockower Regionalmuseums/Außenstelle WLM in den vorausgegangenen 20 Jahren mit Verve geschaffen haben, scheint nunmehr Makulatur zu sein. Und die Coronakrise trägt das Ihrige dazu bei, daß in naher Zukunft die Aussicht auf Besserung offen ist.

Nicht zuletzt ist die Kulturstiftung Westpreußen dafür verantwortlich zu machen, daß die Kooperation mit Krockow in Frage gestellt ist. Dafür einige Beispiele:

- Die Krockower Schloßleitung gratulierte am 3. November 2021 der neuen Direktorin in Warendorf. In der Antwort hieß es seitens der Leiterin des WLM dann u. a.: *Bitte wenden Sie sich zgl. der Kooperation an Frau Dr. Reisinger-Weber* [die Vorstandsvorsitzende der KSW], *die hier zuständig ist.* Die Warendorfer Museumsleitung entläßt sich somit aus ihrer Verantwortung für Krockow.

- Ulrich Graf v. Krockow, maßgeblich Mitverantwortlicher in Krokowa/Krockow, versuchte nach Übernahme der Museumsverantwortung in Warendorf mit Frau Dr. Parak telefonisch in Kontakt zu treten. Das lehnte Frau Dr. Parak kategorisch ab.

- Mitbedingt durch die Coranakrise wurden 2020 bei der Prüfung des Verwendungsnachweises der Bundeszuwendung für Krockow Unstimmigkeiten festgestellt. Die KSW in Person von Frau Dr. Reisinger-Weber forderte rigoros € 8.500 von der Schloßverwaltung Krockow zurück. Diese Rückzahlungssumme hätte das wirtschaftliche Aus für den gesamten Schloßbetrieb bedeuten können. Abgesehen von der Problematik, ob die KSW rechtlich die Rückforderung vornehmen durfte und dies nicht zu dem Zuständigkeitsbereich der Verwaltung des WLM gehörte – sie trägt als Beauftragte für den Haushalt nach § 9 BHO die Verantwortung – fragt man sich, ob nicht eine angemessenere Vorgehensweise zu prüfen gewesen wäre. Wenn Frau Dr. Reisinger-Weber überdies fordert, die Leihgaben des WLM, die in Krockow gezeigt werden, seien Anfang 2022 nach Warendorf zurückzuführen, läßt sich daraus ableiten, die KSW wolle einseitig die jahrelang erfolgreiche Kooperation mit Krockow aufkündigen. Ein konkreter Grund ist nicht erkennbar, zudem steht das Ansinnen des KSW-Vorstands in absolutem Widerspruch zu den Angaben auf der Website des WLM unter DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/ KROKOWA SEIT 1999.

Etwa 14 Tage nach Dienstantritt Frau Dr. Paraks führte das Organ der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V. *Der Westpreuße – Unser Danzig* mit ihr ein Interview. Die in der ersten Folge (siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 805) geäußerte Befürchtung, Frau Dr. Parak werde möglicherweise nicht die geeignete Nachfolgerin von Dr. Lothar Hyss sein, scheint sich zu bestätigen: Ihre historischen Kenntnisse zur Region sind sicher ausbaufähig. Dazu einige Beispiele: Westpreußen, das Territorium, das im Zweiten Thorner Frieden 1466 an die Krone Polens fiel, gelangte 1772 unter

der Bezeichnung Neupreußen weitgehend nach den von Rußland betriebenen Teilung Polens an Preußen und stellte damit die Landverbindung zwischen Ostpreußen und Brandenburg her. Als *Provinz Westpreußen* tritt dieses Neupreußen erst 1773 und nicht 1772 auf.

Das Westpreußische Landesmuseum will künftig die Kolonisierung des Ostens kritisch erörtern und die Ostpolitik Friedrichs des Großen am Beispiel Westpreußens analysieren. Was Frau Dr. Parak meint, bleibt ungewiß. Der Begriff „Kolonisierung des Ostens“ ist verfehlt, dafür steht der wissenschaftliche Terminus „mittelalterliche Ostsiedlung“. Eine „kritische“ Erörterung dieses Phänomens im Museum ist sicher nicht der richtige Ort. Was unter *Ostpolitik Friedrichs des Großen* verstanden werden soll, bleibt unerklärt. Oder sollte dies nur eine Reminiszenz an die Brandt/Scheelsche Ostpolitik sein? Kryptisch heißt es dann im Interview: *Vor allem fehlt im Museum belang auch eine Vertiefung der polnischen Perspektive. Die Annexion Westpreußens kann heute nicht mehr aus der Perspektive einer veralteten deutschen Geschichtsdeutung heraus erzählt werden*. Abgesehen davon, daß dies der einzige Bezug des WLM zu Polen ist, wie soll die polnische Perspektive mit der Annexion Westpreußens vertieft werden? Die Sinnhaftigkeit der drei polnischen Teilungen (1772, 1793 und 1795) ist längst wissenschaftlich ausdiskutiert und muß nicht vom WLM wiederholt werden. Sinnhafter wäre es gewesen, wenn Frau Dr. Parak auf die insbesondere von der KSW verursachten gestörten Verhältnisse zwischen Außenstelle/Regionalmuseum Krokowa/Krockow und ihrem Hause, dem WLM, eingegangen wäre. Ein Eingehen auf die künftigen Beziehungen des WLM zu den anderen, vom Bund geförderten Landesmuseen erfolgt nicht, etwa wie die Museen Ausstellungen untereinander austauschen könnten. Auch erwähnt die neue Museumsleitung mit keiner Silbe das am Museum angesiedelte Kulturreferat und wie dessen weit nach Polen reichenden Kapazitäten für die Museumsarbeit gemeinsam genutzt werden können.

Gleichwohl sollte die Hoffnung auf ein Umdenken innerhalb der KSW und der Museumsleitung nicht aufgegeben werden und somit die Fortsetzung der Kooperation des WLM mit seiner Außenstelle Krockow/Regionalmuseum Krokowa auch zukünftig möglich sein. Gleiches gilt für die zahlreichen von Dr. Hyss begründeten Kooperationen mit befreundeten polnischen Museen an der unteren Weichsel im Sinne einer guten deutsch-polnischen Nachbarschaft.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:
<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

<u>Zum Autor Dr. Jürgen Martens</u>:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*

Das Westpreußische Landesmuseum im früheren Franziskanerkloster in Warendorf

Schloss Krockow in Westpreußen, Sitz der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseum Warendorf

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 23 – A 31

Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de

Liebe Predigtkreisgemeinde,
nun sind die Glaubensgespräche bei HauptstadtTV in der Mediathek abrufbar und ich schicke Ihnen die Links. Zugleich möchte ich Sie herzlich einladen zu einem wichtigen Abendgespräch in unserer Gemeinde zu dem Buch von Udo Steinbach. Er wird sein Buch zum Nahen Osten seit 1960 hier bei uns vorstellen. Ich freue mich, wenn Sie zu diesem Abend dazu kommen können.

Herzlich grüßt Sie
Ihr Steffen

Reichehttps://www.hauptstadt.tv/mediathek/36137/Folge_01_Gibt_es_Gott_Glauben_Die_Quelle_der_Hoffnung_beruehren.html

https://www.hauptstadt.tv/mediathek/36138/Folge_02_Mann_und_Frau_Glauben_Die_Quelle_der_Hoffnung_beruehren.html

https://www.hauptstadt.tv/mediathek/36151/Folge_03_Was_ist_Suende_Glauben_Die_Quelle_der_Hoffnung_beruehren.html

Herzliche Einladung zur Buchvorstellung am Dienstag, 21.6.2022 um 19 Uhr im Kleppersaal der Evangelischen Kirchengemeinde Nikolassee

Udo Steinbach, Tradition und Erneuerung im Ringen um die Zukunft. Der Nahe Osten seit 1906, Stuttgart: Kohlhammer 2021

Sehr geehrte Damen und Herren, in der Öffentlichkeit und bei Politikern ist das Unverständnis für die Gegebenheiten der Länder des Nahen und Mittleren Ostens groß.Der Autor, Prof. Dr. Udo Steinbach, hat ein für jedermann gut lesbares Panorama der Gesellschaften zwischen Ägypten und dem Hindukusch entworfen, eine fesselnde Geschichtserzählung, die, ausgestattet mit Bildern, Landkarten und Register, gleichzeitig als ein Nachschlagewerk dienen kann.

Alle reden vom Frieden – Ist es die Sorge um den eigenen Wohlstand oder deutsche Arroganz?

Es gibt gute Gründe, die Eskalation des Konflikts zu fürchten. Aber weshalb stellen die Verteidiger des Friedens ihre Forderungen an die Ukraine und nicht an Putin? Monika Maron 22.04.2022

Eigentlich hatte ich zu dem Krieg in der Ukraine nichts schreiben wollen. Alles, was ich hätte sagen können, war gesagt aus berufenem Mund. Aber jetzt, nachdem ich wochenlang die Diskussion in den öffentlichen und sozialen Medien verfolgt habe, drängt es mich doch. Was mir da von manchen Seiten an Ignoranz, Arroganz und Herzlosigkeit, gepaart mit Unwissen und mangelnder Phantasie, entgegenschlägt, macht mich oft so fassungslos, dass ich dem abwesenden Verfasser laut irgendwelche Fragen, Antworten oder sogar Beschimpfungen entgegne, die er ja weder hören noch lesen kann. Darum, damit ich es wenigstens einmal gesagt habe, schreibe ich nun doch.

Allen geht es um den Frieden, lese ich, um das sinnlose Sterben und das Leid, das beendet werden muss. Und da der Aggressor es nicht beendet, muss der Überfallene einlenken. Die Ukraine muss Angebote machen, damit Putin sein Gesicht wahren kann, das er vor der ganzen Welt ohnehin verloren hat. Aber wie verhandelt man mit einem, der nicht verhandeln will? Die Ukraine hat ihre Neutralität angeboten, ein fünfzehnjähriger Übergangsstatus für die Krim stand zur Diskussion. Aber Putin will keinen Kompromiss, er braucht einen Sieg für seine traditionelle Siegesparade am 9. Mai. Was also ist der Preis für den Frieden? Und wer soll ihn bezahlen?

Richard David Precht erklärte schon vor einigen Wochen: «Natürlich hat die Ukraine ein Recht auf Selbstverteidigung, aber auch die Pflicht zur Klugheit, einzusehen, wann man sich ergeben muss.»

Was, glauben eigentlich all jene, die diesem ungeheuerlichen Satz zustimmen, erwartet die Ukraine, wenn sie sich ergibt? Frieden? Und wenn ja, Frieden für wen? Was Putin mit einer besiegten Ukraine vorhat, hat er klar und deutlich gesagt. Er wird sie sich einverleiben, als Staat und eigenständige Nation vernichten. Das bedeutet Mord an den Eliten, Gulag und Unterdrückung. Dieses Schicksal zu wählen, nennt Precht «Pflicht zur Klugheit».

Oder geht es den Verfechtern der Kapitulation gar nicht um den Frieden für die Ukraine? Geht es eigentlich vor allem um den Frieden für uns selbst? Die Angst vor dem dritten Weltkrieg geht um, vielleicht zu Recht, vielleicht nicht. Aber warum richten diese Verteidiger

des Friedens ihre Forderungen an die Ukraine, warum nicht an Putin? Und warum glauben sie, dass Putin, wenn er die Ukraine niedermetzeln durfte, sich nicht ermutigt fühlt, sich den nächsten Traum zu erfüllen, die Moldau oder vielleicht sogar das Baltikum? Und dann? Empfiehlt Precht denen dann auch, sich zu ergeben, um einen Weltkrieg zu verhindern? So leicht liesse sich also die Welt erobern, man muss nur mit dem Atomkrieg drohen und hat ihn sich schon erspart.

Und Alice Schwarzer macht sich Sorgen um Putin. Man solle ihn nicht dämonisieren, schreibt sie und fragt, was ihn wohl so verhärtet hat. Den Mut der Ukrainer und ihres Präsidenten macht sie verächtlich als gefährliches, männliches Heldentum: «Wo Helden sind, sind die Vergewaltigten und Toten nicht weit.» Und ihre Ahnungslosigkeit oder Herablassung belegt sie, indem sie von der «kleinen Ukraine» spricht, dem zweitgrössten Flächenland Europas mit vierzig Millionen Einwohnern. Man hätte Putin von Anfang an geben müssen, was er wollte, dann gäbe es den Krieg und den drohenden Weltkrieg nicht. Darum fordert sie kühn: «Verhandeln. Jetzt!», als hätte es nicht längst Verhandlungen gegeben, die an Putins ehernen Ultimaten gescheitert sind.

Wo hat die scharfsinnige Alice Schwarzer nur ihren Verstand gelassen? Ich bestreite nicht, dass es gute Gründe gibt, die Eskalation des Konflikts zu fürchten. Nicht weniger berechtigt aber ist die Furcht, im Fall einer Niederlage der Ukraine könnte sich der Krieg ebenso mörderisch ausweiten. Wir wissen es nicht, wir können nur vermuten, wie weit Putin in seiner Expansionswut gehen wird.

Umso mehr verwundern die Vorwürfe des Bellizismus und der Kriegslüsternheit gegen alle, die der Ukraine den Sieg ermöglichen wollen. Weil Waffen nur das Sterben und die Zerstörung verlängern, heisst es. Die Ukrainer haben sich entschlossen, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Das ist ihre Entscheidung, nicht unsere. Sie dabei nicht zu unterstützen, hiesse tatenlos bei einem Völkermord zusehen.

Ich will denen, die ehrlich auf den Erfolg von Verhandlungen hoffen, ihre gute Absicht nicht absprechen. Aber es gibt auch die anderen, die meinen, dieser Krieg gehe sie nichts an oder der Westen, vor allem Amerika, sei schuld an der Katastrophe und die Ukraine und ihr Präsident seien ohnehin korrupt und verdienten den Beistand nicht. Dahinter verbirgt sich nicht nur Kreml-Propaganda, sondern auch ein tiefes Misstrauen gegen die deutschen Medien. Es scheint, als hätten sich manche Menschen so tief in ihre oppositionelle Stellung eingegraben, dass sie alles, was sie für den Mainstream halten, schon aus Prinzip ablehnen und dabei unversehens auch Unrecht in Recht verkehren. Nun kann ich jeden verstehen, der die politische Berichterstattung des öffentlichen Fernsehens oder mancher Zeitungen mit Skepsis verfolgt und auch nach alternativen Quellen sucht, wer aber stattdessen Putin und seinen Sprachrohren glaubt, überfordert mein Verständnis.

Ja, die Ukraine leidet an der Korruption im Land, und dass Selenski sie in den drei Jahren seiner Präsidentschaft nicht so erfolgreich bekämpft hat, wie er es seinen Wählern versprochen hatte, wurde ihm vorgeworfen. Als die Ukraine 1991 in die Unabhängigkeit entlassen wurde, war sie geprägt von siebzig Jahren Sowjetherrschaft und den chaotischen Zuständen bei deren Auflösung. Als die DDR aufhörte, als Staat zu existieren, wurden die belasteten Richter, Hochschullehrer und Staatsangestellten rigoros entlassen und durch Westdeutsche ersetzt.

Pöbelnde Zeitgenossen. Die Ukraine und alle anderen Ostblockstaaten mussten mit dem Personal weiterarbeiten, das sie hatten. So wie Deutschland nach 1945, als alte Nazis oft erst nach Jahren oder auch nie aus ihren Ämtern geworfen wurden. Das sowjetische System und auch das neue Russland wirkten noch lange in die Selbstfindung der unabhängigen

Ukraine hinein. Woher kommen also die Lust und die Häme, ausgerechnet der gerade einem verbrecherischen Überfall trotzenden Ukraine vorzuwerfen, was man ebenso den EU-Mitgliedern Bulgarien, Rumänien und Italien vorwerfen könnte? Ist es die Sorge um den eigenen Wohlstand oder deutsche Arroganz oder nur die Flucht in die Verantwortungslosigkeit? Oder beschämten diese pöbelnden Zeitgenossen vielleicht der Mut der um ihre Freiheit kämpfenden Männer und Frauen?

Ich habe mich in den letzten Wochen manchmal gefragt, wie wir, die Deutschen, uns verhalten würden, wenn so ein Putin in unser Land einfallen wollte. Wer würde kämpfen wollen um den Preis seines Lebens? Wer würde verhandeln, während München, Dresden und Hamburg schon zerbombt würden? Und wer würde aus

INTERVENTION Parallele Irrtümer *Von Peter Mathews*

Der Ukraine-Krieg legte offen, dass die Mentalität des "Wandels durch Handel" und der "Friedlichen Koexistenz" an Komplizentum grenzen kann. Diese Mentalität dominiert aber mitnichten nur in der Außenpolitik, sie ist auch Leitlinie bei innenpolitischen Konflikten, etwa mit dem Politischen Islam.

Der große Irrtum sozialdemokratischer/merkelscher Politik gegenüber Russland bestand darin, dass man annahm, sich **Wohlwollen erkaufen** zu können. Verdrängt wurde dabei, dass "**friedliche Koexistenz**", dass das Handel treiben mit Anderen bei gleichzeitiger Nichteinmischung in schmutzige Angelegenheiten, letztlich nur aufgrund der militärischen Stärke Amerikas gelingen konnte. Die Formel "Wandel durch Handel" machte die Win-Win-Situation zum Schlüsselmodus dieser Politik. Dass dieses Modell nun krachend und grundsätzlich gescheitert ist, scheint längst nicht allen Beteiligten klar zu sein.

Teilhaben, partizipieren lassen, dem anderen etwas gönnen, "Jeder ist wie er ist und das ist gut so", andere Auffassungen nicht Frage zu stellen, und dafür die eigenen Werte **nicht ganz so ernst** zu nehmen, wenn es dem Geschäft dient, wird als Methode ja nicht nur in der Außenpolitik, vor allem gegenüber autoritären Systemen wie China, Iran oder eben Russland praktiziert, sondern ist auch **Leitschnur in der Innenpolitik**. Angela Merkel hat diese Methode perfektioniert und es als Bundeskanzlerin geschafft, die Diskurskultur, besser das konfrontative und öffentliche Ringen um Positionen, abzuschaffen. Sie regierte im Stil einer Populistin mit Meinungsumfragen, vermied Auseinandersetzungen, setzte auf Naivität und Simplifizierung von komplexen Zusammenhängen und bediente sich außerordentlicher (Fukushima) oder trivialer (*Brigitte*-Interview bei "Ehe für alle") Ereignisse um neue Positionen durchzusetzen. **Streit vermied sie**, Streithähne (in den eigenen Reihen) entsorgte sie. Die "Methode Merkel“ verklappte Themen, die ihr keinen Gewinn versprachen im **Stillen Ozean der Nichtbefassung**.

Herausragendes Beispiel dieser Politikmethode ist der Umgang sozialdemokratisch/merkelscher Politik mit dem politischen Islam und der Integrationspolitik.

Nachdem ihr in der ersten Wahlperiode 2005 bis 2009 klar wurde, dass trotz **Islamkonferenz** mit den muslimischen Verbänden weder Staat, noch Integration zu machen ist, verschwand dieses "**Verliererthema**" von ihrer Agenda und wurde den Sozialdemokraten, konkret in der Person der Staatsministerin für Integration , **Aydan Özuguz** und der von ihr finanzierten Migrationsforschung, überlassen. Merkel erklärte "Multikulti" für tot, ließ aber nichts anderes praktizieren.

Özuguz setzte fort, was die Bürgermeister Ole von Beust (CDU) und Olaf Scholz (SPD) mit dem Hamburger Staatsvertrag mit den Islamverbänden auf den Weg gebracht hatten, eine Kooperation mit dem politischen Islam **auf Augenhöhe**. Es wurde und wird so getan als würden die Moscheevereine die organisatorischen, theologischen Voraussetzungen einer kirchenähnlichen Institution erfüllen. Ihre Haltung zum demokratischen Staat wurde nicht hinterfragt. Dass es sich bei den Vertragspartnern um administrative Organisationen von Diktaturen wie dem iranischen Islamischen Zentrum Hamburg (IZH) oder der von der türkischen Regierung angeleiteten und finanzierten DITIB oder sektenähnlichen Vereinen wie der Ahmadiyya (AMJ) handelt, wurde weitgehend ignoriert.

Der Gewinn für die politisch Verantwortlichen bestand offenbar allein darin, dass man "im Gespräch blieb" und **keine eigene Haltung**formulieren musste. Positive Ergebnisse dieser Zusammenarbeit in Sachen Integration tendieren gen Null. Bürgerschaftliches Engagement, Konfliktbearbeitung durch die Islamverbände blieben unter Null. Denn dass die Islamverbände oder die vielen vom Staat finanzierten Initiativen für mehr Frauenrechte durch Initiativen für Selbstbestimmung, gegen Gewalt in der Familie, Zwangsheirat, Beschneidung von Mädchen, gegen das Kinderkopftuch, gegen Antisemitismus, Terrorprävention aufgefallen wären, lässt sich nicht behaupten. Noch haben sie sich in irgendeiner Weise bemüht, sich der **Gesellschaft zu öffnen**. Selbst zu Menschenrechtsverletzungen durch die Taliban oder die Mullahs kein Wort, keine Solidarität mit den entrechteten Frauen.

Im Gegenteil wird in letzter Zeit vor allem an Schulen von "**konfrontativer Religionsbekundung**" durch muslimische Schülerinnen und Schüler berichtet. Damit ist zum Beispiel gemeint, dass Schüler muslimischer Herkunft, die zum Beispiel nicht am Ramadan teilnehmen, von anderen Schülern unter Druck gesetzt werden. Die islamischen Vereine interessieren sich nicht für diese Themen, im Gegenteil, sie pflegen ihren Opferstatus und betreiben Ab- und Ausgrenzung. Selbst die Dokumentation solcher Vorfälle durch eine Dokumentationstelle des Vereins für Demokratie und Vielfalt (Devi) wird von GEW und rot-grünen Freunden als diskriminierend abgelehnt. Dass der Antisemitismus bei gläubigen Muslimen in Deutschland prägend für ihr Weltbild ist, bestätigt gerade eine Untersuchung des Allensbach Instituts (mehr hier).

Was also tun? Nicht nur Sozialdemokraten sollten sich von der "kultivierten Naivität" (Herfried Münkler) frei machen und eingestehen, dass sie in Sachen politischer Islam **falsch gelegen** haben und ihre Politik revidieren müssen.

Wie wir uns in der Politik gegenüber Russland auf die eigenen demokratischen Werte besinnen und sie verteidigen müssen, sollten wir unsere Werteordnung, unsere Haltung zu Unverletzlichkeit der Person, Selbstbestimmung und die strikte Trennung von Religion und Politik zum Maßstab machen. Nur eine Gesellschaft, die sich selbst sicher ist wie sie leben will, kann integrieren. Es geht um die Einheit der demokratischen Gesellschaft, sie ist die Voraussetzung für die Vielfalt. Nicht umgekehrt.

Konkret bedeutet das, dass andere Formen der Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern muslimischen Glaubens gefunden werden müssen. Nur mit den Islamverbänden und nicht mit der Mehrheit der säkularen Bürgerinnen und Bürger muslimischen Glaubens zu sprechen, wäre es so, als würde man mit Gazprom über die Energiewende verhandeln.

Quelle: https://www.perlentaucher.de/intervention/die-mentalitaet-der-konfliktvermeidung-charakterisiert-nicht-nur-die-deutsche-aussenpolitik.html

Ein Massenphänomen, über das kaum jemand spricht: muslimischer Antisemitismus in Deutschland

Judenfeindliche Aussagen finden bei Muslimen doppelt so starke Zustimmung wie im Rest der Bevölkerung. Das zeigt eine Allensbach-Umfrage. Politiker meiden das Thema aber, weil es ihre Haltung zur Zuwanderung infrage stellt. Andere Länder sind da weiter. Jonas Hermann, 11.05.2022

Unvermittelt hatte sich der Modeschöpfer Karl Lagerfeld kurz vor seinem Tod zur deutschen Migrationspolitik geäussert: «Wir können nicht, selbst wenn Jahrzehnte zwischen den beiden Ereignissen liegen, Millionen Juden töten und Millionen ihrer schlimmsten Feinde ins Land holen.» Diese Aussage war natürlich stark überzogen – wie so manches, was Lagerfeld von sich gab. Völlig von der Hand weisen lässt sich seine Kritik aber nicht. Seit der Asylwelle in den Jahren 2015 und 2016 hat die Zahl der judenfeindlichen Demonstrationen mit muslimischen Teilnehmern sicher nicht abgenommen. In Deutschland lebende Juden fühlen sich laut eigener Aussage von radikalen Muslimen bedroht. Die Zahl der antisemitischen Straftaten liegt so hoch wie schon lange nicht mehr.

Muslimischer Antisemitismus ist in Deutschland verbreitet. Das belegt eine repräsentative Umfrage, die das American Jewish Committee Berlin (AJC) beim Allensbach-Institut in Auftrag gegeben hat. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass antisemitische Einstellungen bei in Deutschland lebenden Muslimen viel häufiger vorkommen als in der übrigen Bevölkerung. So stimmt zum Beispiel fast jeder zweite Muslim der Aussage zu, Juden hätten zu viel Einfluss. Aus den abgefragten Ressentiments ergibt sich ein eindeutiges Bild: In der deutschen Gesamtbevölkerung vertreten demnach etwa 22 Prozent der Bürger antisemitische Einstellungen. Bei Muslimen sind es hingegen rund 46 Prozent. Mehr als die Hälfte glaubt zum Beispiel, Juden würden ihren historisch bedingten «Opferstatus» ausnutzen.

Interessant sind nicht nur die Ergebnisse der Befragung, sondern auch die Tatsache, dass es in Deutschland bisher kaum empirische Untersuchungen zu diesem Thema gab. Nach der antisemitischen Demonstration im Winter 2017 vor dem Brandenburger Tor hätte vieles dafürgesprochen, das Phänomen von staatlicher Seite aus mit einer solchen Befragung untersuchen zu lassen. Möglicherweise wollte man es aber gar nicht genau wissen. Wenn die Rede auf Antisemitismus kommt, dauert es nicht lange, bis deutsche Politiker dafür den Rechtsextremismus verantwortlich machen. Sicherlich haben ideologische Brandstifter und Gewalttäter vom rechten Rand keinen geringen Anteil – aber die wachsende Bedrohung scheint doch aus einer anderen Richtung zu kommen. Mittlerweile ist Juden zum Beispiel davon abzuraten, mit Kippa auf dem Kopf durch bestimmte Strassen im muslimisch geprägten Berliner Bezirk Neukölln zu laufen.

In vielen Staaten mit hohem islamischem Bevölkerungsanteil dominiert ein problematisches Judenbild. Der Antisemitismus korreliert nicht zwangsläufig mit dem Islam als Religion, ist aber gerade in einigen Ländern des Nahen Ostens so ausgeprägt wie fast nirgendwo sonst auf der Welt. Das passt allerdings nicht in das Bild, das deutsche Politiker gerne von Muslimen zeichnen.

Auch weil es immer mehr muslimische Wähler gibt, versuchen sie, den Islam zu umarmen. Vertreter von CDU und SPD überbieten sich zum Beispiel mit öffentlichen guten Wünschen zu Beginn des Fastenmonats Ramadan. Auf die Spitze trieb es aber im Jahr 2015 der damalige deutsche Justizminister Heiko Maas: Nach dem Terroranschlag auf die Redaktion des französischen Satiremagazins «Charlie Hebdo» besuchte er umgehend eine Moschee. Man hätte meinen können, Muslime wären Opfer und nicht die Täter gewesen. In anderen

europäischen Staaten, wie zum Beispiel Dänemark, hat ein Umdenken eingesetzt. Hier wird von der Regierung die Frage gestellt, wie viel muslimische Zuwanderung einer liberalen Demokratie guttut. Neben judenfeindlichen Einstellungen bringen Migranten aus islamisch geprägten Regionen oft auch weitere problematische Überzeugungen mit – zum Beispiel ein groteskes Frauenbild oder die Ansicht, gleichgeschlechtliche Liebe sei verdammenswert.

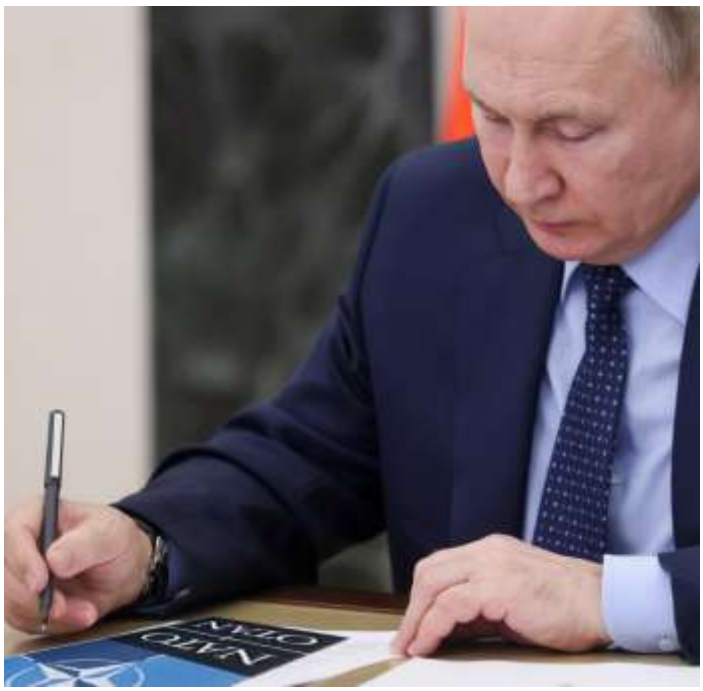
Solche Einstellungen können sich mit der Zeit genauso ändern wie ein gesellschaftlich tradierter Antisemitismus. Es wäre aber naiv, hier auf den kollektiven Gesinnungswandel bei in Deutschland lebenden Muslimen zu hoffen. Stattdessen müssten die verantwortlichen Politiker das Problem endlich beim Namen nennen und sich ein Beispiel an Staaten wie Dänemark nehmen.

Auch Russland beantragt Nato-Mitgliedschaft

Von Peter Schwall-Lemur
https://www.welt.de/satire/article238826397/Zum-Schutz-vor-Ukraine-Russland-beantragt-Nato-Mitgliedschaft.html
Satire Schutz vor Ukraine

Zur Sicherheit – Russland beantragt Nato-Mitgliedschaft

Veröffentlicht am 18.05.2022 | Lesedauer: 2 Minuten
Von Peter Schwall-Lemur



„Bedrohung inzwischen zu groß“: Wladimir Putin beim Unterzeichnen des Nato-Mitgliedsantrages

Quelle: picture alliance/dpa/POOL/Panama Pictures/GLASAUGE
Nach Finnland und Schweden winkt dem westlichen Verteidigungsbündnis ein weiterer prominenter Zugang: Zum Schutz vor den Nazis in der Ukraine beantragt jetzt auch Russland die Aufnahme in der Nato.

Die Nato bekommt weiteren Zuwachs! Nach Finnland, Schweden und Sachsen (GLASAUGE berichtete exklusiv) hat jetzt auch ein weiteres Land, das sich jahrzehntelang aus dem westlichen Verteidigungsbündnis heraushielt, überraschend seinen Antrag auf Mitgliedschaft in Brüssel eingereicht.

„Die Entwicklungen in den vergangenen Wochen haben uns schmerzhaft klargemacht, dass es kein ‚Weiter so' mehr geben kann und angesichts der veränderten weltpolitischen Lage ein Umdenken erforderlich ist", teilte Russlands Staatspräsident Wladimir Putin beim Unterzeichnen des Nato-Aufnahmeantrags in Moskau mit.

Russland nimmt sich Beispiel an Finnland und Schweden

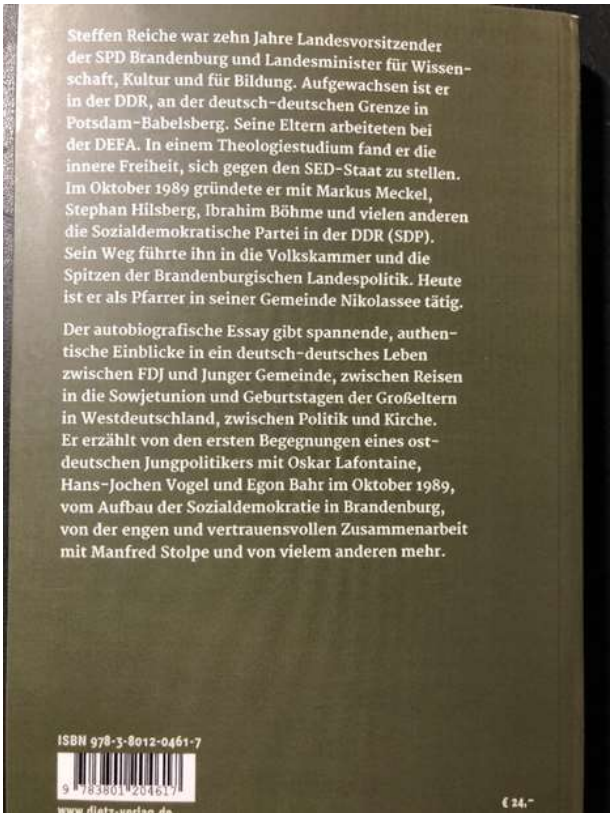
Auch auf die Gefahr hin, dass man diesen Schritt in Kiew als Provokation werte: Aufgrund des aggressiven Verhaltens der Ukraine sehe Russland keine Alternative mehr. Man hoffe, dass der Beitritt Moskaus in den Nordatlantikpakt das brutale Nazi-Regime im Nachbarland davon abhalten werde, weitere Attacken auf die unschuldigen Russen durchzuführen.

Satire Westorientierung
Nach Finnland und Schweden – Sachsen erwägt Nato-Beitritt

„Es ist wohl die einzige Möglichkeit, das ukrainische Reich des Bösen in der Region militärisch zu isolieren", erläuterte Putin die Beweggründe für den russischen Vorstoß und berief sich dabei auf die kategorische Ablehnung der Nato, die Ukraine aufzunehmen. „Finnland und Schweden werden ähnlich gedacht haben", bemerkte Putin, „und dabei haben die noch nicht einmal eine so lange gemeinsame Grenze zur Ukraine wie wir!"

Kann Erdogan überzeugt werden?

Das ist auch einer der Gründe, weshalb der russische Staatsführer darauf hofft, dass der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan kein Veto gegen die russische Nato-Mitgliedschaft einlegen wird. Man sehe es zwar mit einem gewissen Unbehagen, dass ein paranoider Autokrat über das russische Schicksal im nordatlantischen Verteidigungsbündnis mitzubestimmen gedenkt, hoffe aber, irgendwo einen gemeinsamen Nenner finden zu können, so Putin: „Hauptsache, irgendeiner schützt uns endlich vor der Ukraine!"



Steffen Reiche war zehn Jahre Landesvorsitzender der SPD Brandenburg und Landesminister für Wissenschaft, Kultur und für Bildung. Aufgewachsen ist er in der DDR, an der deutsch-deutschen Grenze in Potsdam-Babelsberg. Seine Eltern arbeiteten bei der DEFA. In einem Theologiestudium fand er die innere Freiheit, sich gegen den SED-Staat zu stellen. Im Oktober 1989 gründete er mit Markus Meckel, Stephan Hilsberg, Ibrahim Böhme und vielen anderen die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP). Sein Weg führte ihn in die Volkskammer und die Spitzen der Brandenburgischen Landespolitik. Heute ist er als Pfarrer in seiner Gemeinde Nikolassee tätig.

Der autobiografische Essay gibt spannende, authentische Einblicke in ein deutsch-deutsches Leben zwischen FDJ und Junger Gemeinde, zwischen Reisen in die Sowjetunion und Geburtstagen der Großeltern in Westdeutschland, zwischen Politik und Kirche. Er erzählt von den ersten Begegnungen eines ostdeutschen Jungpolitikers mit Oskar Lafontaine, Hans-Jochen Vogel und Egon Bahr im Oktober 1989, vom Aufbau der Sozialdemokratie in Brandenburg, von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Manfred Stolpe und von vielem anderen mehr.

ISBN 978-3-8012-0461-7

€ 24,-

Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 33

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seite A 34

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen Seiten A 35 – A 48

01) Gedenktag, 20.06.2022: Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Am 20. Juni 2022 begeht die Bundesregierung mit einer Gedenkstunde im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin den Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung.

Seit 2015 wird mit diesem Gedenktag jährlich am 20. Juni an die Opfer von Flucht und Vertreibung weltweit sowie insbesondere an die deutschen Vertriebenen erinnert. Bereits seit 2014 werden jeweils am zweiten Sonntag im September der Hessische und der Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation sowie der Sächsische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung begangen.

Die Bundesregierung knüpft mit diesem Datum an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Vertriebenen.

Nach einer Begrüßung durch die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, folgen zwei Berichte von Menschen mit Fluchterfahrung.

Die abschließende Rede hält der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius.

Ablauf

13:00 Uhr: Beginn der Gedenkstunde

Filmbeitrag „Das Dokumentationszentrum“
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Begrüßung
Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen

Musik J. S. Bach (1685-1750)
Konzert für Oboe und Streicher (+Cembalo) in F-Dur
1. Satz

Erfahrungsbericht
Helgard Rohrmoser, Zeitzeugin Flucht und Vertreibung
Zweiter Weltkrieg

Musik Mykola Kolessa (1903-2006) Ukraine
1. Satz aus der Suite „In the mountains“
für Kammerorchester

Erfahrungsbericht
Diana Liebert, Zeitzeugin, Flucht und Vertreibung
aus der Ukraine

Musik Stanislaw Moryto (1947-2018) Polen
2 Stücke aus „4 pieces in polish style“
für Kammerorchester

Schlusswort
Dr. Bernd Fabritius
Präsident des Bundes der Vertriebenen e. V.

Nationalhymne

02) Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni, zeitgleich mit den Weltflüchtlingstag

Editha Westmann, MdL **Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler**

Hannover, den 20. Juni 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung findet seit 2015 jährlich am 20. Juni zeitgleich mit dem Weltflüchtlingstag statt. An diesem Tag gedenken wir der weltweiten Vertreibungs- und Fluchtopfer, insbesondere der Vertriebenen am Ende des Zweiten Weltkrieges, die ihre Heimat unwiederbringlich verloren haben.
Der Verlust der Heimat ist ein besonders schweres Schicksal, denn es drohen Identitätsverlust und Entwurzelung.

Viele von uns kennen das mächtige Gefühl von Heimweh. Dieses Heimweh kann uns seelisch wie auch körperlich zusetzen. Es ist geradezu eine Erlösung, wenn wir einen Aufenthalt in der Ferne beenden können und endlich wieder in der Heimat ankommen. Alle Beschwerden, die uns durch das Heimweh belastet haben, sind dann wie weggeblasen. Doch was passiert, wenn der Weg zurück in die Heimat für immer unmöglich ist und wenn der Verlust der Heimat erzwungen wurde? Kann die Zeit die Wunden heilen oder lernen wir lediglich damit umzugehen?

Ich bin fest davon überzeugt, dass der Heimatverlust ein schweres Trauma in jedem auslöst, den dieses Schicksal trifft. Am Ende des Zweiten Weltkrieges haben viele Millionen Deutsche ihre Heimat verloren. Dazu kamen die oftmals unmenschlichen Strapazen auf dem Weg in den Westen. Kälte, Hunger, Schmerz, Tod, Verzweiflung und viele andere Qualen waren neben dem Heimweh die sicht- und spürbaren Begleiter während der Flucht und der Vertreibung.
In einem Buch über die Flucht aus Ostpreußen las ich kürzlich folgende Sätze, geschrieben von einer damals zwanzigjährigen Frau: „Einfach an den Straßenrand setzen, nicht mehr nachdenken, nichts mehr fühlen. Ich bin so müde und mein Baby schreit schon seit Stunden nicht mehr. Leblos liegt das kleine Bündel in meinem Arm. Jemand kommt und nimmt mir mein Kind weg. Ich habe keine Kraft mehr, um mich dagegen zu wehren. Mein Mann wird vermisst, mein Kind ist für immer eingeschlafen und eine Heimat habe ich auch nicht mehr. Ich möchte mich nur einfach an den Straßenrand setzen, nicht mehr nachdenken, nichts mehr fühlen."

Es sind Berichte von Zeitzeugen, die uns aufrütteln, die das Grauen des Krieges und von Flucht und Vertreibung deutlich machen. Daher ist unser Gedenktag ein Tag der Erinnerung und der Mahnung zugleich. Doch wenn wir in diesen Wochen in die Ukraine blicken, müssen wir feststellen, dass Gier und Macht noch immer zu Krieg führen. Armes Russland, hast du nichts aus dem unsinnigen Zweiten Weltkrieg gelernt? Musst du dein Volk mit falschen Informationen versorgen, damit du diesen Krieg führen kannst?

Georgsplatz 19
30159 Hannover
Telefon 0511 / 120 - 75 80
Telefax 0511 / 120 - 99 7589
Buero.landesbeauftragte@
mwk.niedersachsen.de

Hundertausende Menschen aus der Ukraine, meist Frauen und Kinder, sind zu uns geflüchtet. In den Nachbarländern der Ukraine haben weitere zigtausend Geflüchtete Schutz gesucht. Wir wissen nicht, ob dieser brutale und mit nichts zu rechtfertigende Krieg bald ein Ende finden oder noch Jahre toben wird. Wir sehen täglich die schrecklichen Bilder von verwundeten und getöteten Menschen, zerstörten Häuser, Fabriken und Straßen. Diese Bilder lösen auch bei uns Sorgen und Ängste aus. Menschen, die den Zweiten Weltkrieg noch erlebt haben, werden von den Erinnerungen an Krieg, Flucht und Vertreibung eingeholt. „Alles kommt wieder hoch. Ich höre die Einschläge der Bomben und rieche den beißenden Geruch, der über unserer Stadt lag, als wir nach zwei langen und angstvollen Tagen aus dem Luftschutzkeller herauskamen". Solche Erinnerungen verschwinden nicht, auch nicht nach einem langen Leben. Sie drängen sich mit aller Wucht in das Bewusstsein derer, die zu der sogenannten Erlebnisgeneration gehören.

Ich wünsche den Geflüchteten aus der Ukraine von ganzem Herzen, dass sie bald in ihre Heimat zurückkehren können und dass sie nicht das schlimme Schicksal des endgültigen Heimatverlustes der Flüchtlinge und Vertriebenen am Ende des Zweiten Weltkrieges erleben müssen. Der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung ist wichtig. Wir müssen noch viel öfter und intensiver über das Grauen am Ende des Zweiten Weltkrieges sprechen, müssen noch viel lauter mahnen und müssen einmal mehr denen zuhören, die über Jahrzehnte geschwiegen haben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Editha [illegible]

03) Bundespräsident a. D. Gauck würdigt Veranstaltung der Kulturstiftung zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Charta 77 als „politisches Glücksgefühl“

Pressemitteilung Nr. 22 / 2022

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Pressemitteilung

Berlin, 23.06.2022

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Bundespräsident a.D. Gauck würdigt Veranstaltung der Kulturstiftung zur Erinnerung an die Unterzeichnung der Charta 77 als „politisches Glücksgefühl“

Nr. 22/2022

Anlässlich der Unterzeichnung der Charta 77 vor 45 Jahren richtete die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in der Tschechischen Botschaft in Berlin eine Erinnerungsveranstaltung aus. Der Botschafter der Tschechischen Republik in Deutschland, S.E. Herr Tomáš Kafka, und der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik, S.E. Herr Andreas Künne, hatten die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen und Bundespräsident a.D. Joachim Gauck hielt eine Festansprache. Moderiert von Parl. Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk folgte eine Podiumsdiskussion, an der neben Bundespräsidenten a.D. Joachim Gauck, die Bürgerrechtlerin Anna Šabatová, Alexandr Vondra, Minister a.D., MdEP, und Milan Horáček, MdB a.D., MdEP a.D., teilnahmen.

Die Charta 77 war eine offene Petition, die Ende 1976 ausgearbeitet und im Januar 1977 veröffentlicht wurde. Sie forderte die kommunistische Regierung der Tschechoslowakei auf, die Bürger- und Menschenrechte ihrer Bürger einzuhalten und zu respektieren. Noch heute gilt die Charta 77 als Vorbild für Zivilcourage und moralisches Handeln. Bei ihrer Veröffentlichung im Januar 1977 hatte die Charta 241 Unterzeichner, obgleich diese Verhaftungen, Verhören und Gefängnisstrafen ausgesetzt waren, zudem wurden mehr als 200 Unterzeichner im Laufe weniger Jahre zur Emigration gezwungen.

Václav Havel schildert die dennoch anhaltende Kraft der Charta 77 in seinem politischen Essay "Versuch, in der Wahrheit zu leben" als "jenes plötzliche Gefühl, dass man nicht länger warten kann und dass man gemeinsam und laut die Wahrheit sagen muss - ohne Rücksicht auf alle Sanktionen, die das nach sich ziehen wird; auch ohne Rücksicht darauf, dass die Hoffnung, damit in absehbarer Zeit irgendwelche sichtbaren Ergebnisse zu erreichen, sehr vage war". Die Initiative wuchs stetig an und blieb mit ihrer kreativen, ironischen und subversiven Wirkmacht wichtiger Bestandteil der Opposition bis November 1989, als sie nahezu 1.900 Unterzeichner aufwies.

Der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung Reinfried Vogler begrüßte einleitend alle Podiumsteilnehmer und das zahlreich erschienene Publikum. An

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Bundespräsident a.D. Gauck gerichtet erklärte er, dass seine Anwesenheit zeige, wie sehr er mit dem Thema verbunden sei. Freiheit, Demokratie und Menschenrechte stünden für ihn im Mittelpunkt und er danke ihm, dass er bereit sei, sich hierfür einzusetzen. Das Erinnern an die Charta 77 sei gerade in der heutigen Zeit mit kriegerischer Auseinandersetzung und Menschenrechtsverletzungen in der Ukraine von größter Aktualität. Die Charta habe schließlich die Menschenrechtsverletzungen in der Tschechoslowakei angeprangert. Vogler dankte Botschafter Künne sowie Botschafter Kafka für dessen enorme Unterstützung im Vorfeld der Veranstaltung in dessen Botschaft und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass sich daraus eine enge künftige Zusammenarbeit ergeben werde. Das, was Botschafter Kafka für sein Land hier in Berlin und das, was die Kulturstiftung verfolge, sei von den Inhalten her sehr nahe beieinander, so Vogler.

Der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin Tomáš Kafka dankte seinerseits in seinem Grußwort der Kulturstiftung für die Ausrichtung der Erinnerungsveranstaltung, mit der man auch die Gemeinschaft stärken wolle. Er müsse sich bei einer solchen Veranstaltung richtig kneifen, dass es wahr ist, dass er 30 Jahre nach der Wende mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in der Botschaft eine solche Veranstaltung unter Einbeziehung von Bundespräsident Joachim Gauck, Anna Šabatová, Alexandr Vondra und Milan Horáček einleiten dürfe. Im Hinblick auf die Charta und die aktuellen schrecklichen Geschehnisse in Europa erklärte Botschafter Kafka, dass die Charta 77 auch eine wichtige Rolle dabei spiele, die Gesellschaften an Werte zu erinnern. Heute sei man in einer Phase der Entwicklung an einem Punkt angekommen, an dem man permanent über Werte rede, aber manchmal vergesse, dass diese auch einen Preis hätten.

Auch der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag Andreas Künne dankte der Kulturstiftung sehr für die Ausrichtung der Erinnerungsveranstaltung. Es sei ein beispielloser Erfolg, dass die Vertriebenen und gerade auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu wichtigen Trägern der Versöhnung in Europa geworden seien, was nicht genügend gewürdigt werden könne. Im Hinblick auf die Unterzeichner der Charta 77 erklärte Künne u.a., er verneige sich vor dem Mut der Unterzeichner, so wie auch vor dem Mut der Dissidenten in den anderen Warschauer-Pakt-Staaten.

Bundespräsident a.D. Joachim Gauck begrüßte die Teilnehmer herzlich. „Dass die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen hier eine solche Veranstaltung macht und sich erinnert an ein Geschehen außerhalb des deutschen Bereiches und das mit Hochachtung und Dankbarkeit begleitet (....), ist einfach ein Stück vollkommenen politischen Glücks".

Im Weiteren ging Bundespräsident a.D. Gauck auf den Angriffskrieg Russland gegen die Ukraine ein. Er attestierte dem „Putin-Reich", dass es ein mit totalitären, aus der sowjetischen Zeit bekannten Methoden regiertes Land sei, jedoch ohne die kommunistische Ideologie. An deren Stelle sei ein

„spätromantisches Bild von der Großartigkeit einer Nation und ein imperialer Gestus" getreten, der sich das Recht nehme, ein eigenes imperiales Gebilde zu errichten. Wenn man dazu noch die Kränkung über ein verflossenes Imperium hinzunehme, dann sei das eine „wirklich gefährliche und aggressive Melange", die die brutalste Aggression gegen die Ukraine erkläre. Gauck erinnerte auch daran, dass im Juni 1953, ganz in der Nähe der Tschechischen Botschaft, die sowjetischen Panzer zum ersten Mal rabiat aufgefahren waren, als die Menschen in Ost-Berlin und anderswo in der DDR für Demokratie, Freiheit und auch Wiedervereinigung demonstrierten: „Ohne die Sowjetpanzer von 1953 hätten wir 1954 ein vereinigtes Deutschland gehabt". Den Menschen in der DDR, die insgesamt 56 Jahre (12 Jahre bis 1945 und 44 Jahre nach 1945), also mehrere Generationen lang, von den beiden Diktaturen unterdrückt, in politischer Ohnmacht lebten, hätten die Charta 77 und dann die Solidarność-Bewegung in Polen (1980/81) eine neue Hoffnung gegeben, für die sie dankbar gewesen seien. „Wir schauten begierig auf das, was da als Botschaft aus Prag kommt", auf die Menschenrechtler, die „uns gelehrt haben, an die Freiheit zu glauben, als der Winter der Unfreiheit noch lang war".

Nachdem er die Rede des Bundespräsidenten gebührend gewürdigt hatte, stellte Hartmut Koschyk als erste Diskutantin Anna Šabatová, „Jelena Bonner der Tschechoslowakei", vor. Wegen ihrer oppositionellen Tätigkeit musste sie, damals junge Studentin, 1971 für zwei Jahre ins Gefängnis. Sie war Mitunterzeichnerin der Charta 77 und sowohl für die konzeptionelle als auch für die organisatorische Arbeit verantwortlich. Šabatová ging auf das Erfolgsgeheimnis der Charta ein - sie halte es bis heute für ein „Wunder", dass eine so „vielfältige Gemeinschaft wie Charta 77 dreizehn Jahre lang funktioniert und keine tiefe Krise durchgemacht hat", durch die eine Spaltung gedroht hätte. Das habe die Charta drei Grundsätzen zu verdanken. Sie habe sich ein „klares Programm mit präzise formulierten Grenzen" gegeben, sich durch „einfache und funktionale Regeln und eine minimale Organisationsstruktur" ausgezeichnet und schließlich das Wichtigste, unter den Charta-Unterzeichnern habe eine „Kultur des Dialogs und die außerordentliche persönliche Verantwortung der führenden Chartisten" geherrscht.

Aleksandr Vondra (geb. 1961) gehört einer späteren Generation der Charta an. Ihm kam eine mit entscheidende Rolle in den Jahren vor 1989 zu und wurde später tschechischer Außen- und Verteidigungsminister. Von Koschyk nach seinem Beweggrund gefragt, der Charta 77 beizutreten, verwies Vondra auf die natürliche Sehnsucht junger Menschen nach Freiheit. Er, damals 18 Jahre alt, sei 1981 als die Solidarność -Bewegung noch nicht verboten war, in Polen gewesen und habe „die Luft der Freiheit atmen" können. Außerdem seien für Vondra und seine Generation Menschen wie Havel, Šabatová und weitere Erstunterzeichner der Charta, moralische Vorbilder gewesen, die sie bewundert hätten. Auch Vondra betonte die Heterogenität der Charta-77-Gemeinschaft, so stehe Šabatová

politisch links, während er sich politisch auf der Rechten einordne. Alle Charta-Aktivisten habe jedoch die „Liebe zur Freiheit, Liebe zur Demokratie" vereint.

Als letzter der „Charta-Veteranen" (Bundespräsident Gauck) kam Milan Horáček, Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen und Mitbegründer der Partei Die Grünen, zu Wort, der nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 ins westdeutsche Exil ging. An Horáček gewandt erklärte Koschyk, er habe eine beeindruckende politische Karriere in Deutschland „hingelegt" und war ab 1977 ein wichtiges Sprachrohr und Unterstützer der tschechoslowakischen Charta-77-Aktivisten im Westen. Das sei umso bemerkenswerter, weil in Horáčeks Partei, bei den Grünen, damals nicht unbedingt selbstverständlich gewesen sei, sich mit den antikommunistischen Idealen der Charta-Unterzeichnern zu identifizieren. Horáček merkte an, dass er in den Kreisen seiner 1979 gegründeten Partei durchaus mehrere deutsche Freunde gehabt hat, darunter den anwesenden Jürgen Treulieb, die ihm bei der Unterstützung der Charta-Aktivisten, z.B. beim Schmuggeln der Antiregime-Literatur in die Tschechoslowakei, unter hohem persönlichem Risiko sehr geholfen hatte. Die Menschenrechte seien schließlich schon immer eines der Hauptanliegen der Grünen gewesen. Horáček brachte zur Veranstaltung Originale und Kopien der damals in der Tschechoslowakei verbotenen Charta-Schriften mit.

In einer abschließenden Diskussionsrunde stellte Koschyk die Frage, was von der Charta 77 bleibe, was sei ihre Botschaft für heute?

Bundespräsident a.D. Gauck sagte, dass sich die ostdeutschen Grünen mit ihrer totalitären Erfahrung über die West-Grünen mit ihrer radikalen Kapitalismuskritik gewundert hätten, daher seien solche Persönlichkeiten wie Horáček mit einem ähnlichen Erfahrungshorizont für Gauck und andere Parteimitglieder aus der Ex-DDR sehr wichtig gewesen. Was sie politisch zusammengebracht habe, war der andere Strang der Freiheitstradition, das war die antikommunistische Bewegung, auch wenn sie damals von ihnen nicht so genannt worden sei. Denn viele im Westen hätten nicht begriffen, dass es neben dem Antifaschismus auch sein „Geschwisterkind", den Antikommunismus, gebe. Mit ihrer Minderheitsposition hätten Dissidenten wie Horáček jedoch in der Partei überlebt und es habe sich schließlich bei den Grünen durchgesetzt, dass der Sinn jeglicher Politik universell verstandene Freiheit sei.

Šabatová erinnerte daran, dass die Chartisten Kontakte zum freien Westen gesucht hätten. Im März 1985 veröffentlichten sie auf Initiative von Šabatovás Vater den Prager Appell, in dem zum ersten Mal über die Wiedervereinigung Deutschlands die Rede gewesen sei: In einem künftigen Europa freier Gesellschaften müsse den Deutschen das Recht zugestanden werden, frei zu entscheiden, ob sie eine Vereinigung ihrer beiden Staaten wollen. Horáček fügte hinzu, im Prager Appell sei glasklar zum Ausdruck gebracht worden: „Wenn man die Teilung Europas überwinden will, muss man die Teilung Deutschlands überwinden - die Mauer muss weg". Vondra verwies auf die Singularität des

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Prager Appells. Nur die USA und eben der Prager Appell hätten sich bedingungslos für die Wiedervereinigung Deutschlands eingesetzt. Alle anderen Mächte und Nachbarstaaten hätten bei der Lösung der deutschen Frage nicht zuletzt ihre eigenen Interessen verfolgt.

Hartmut Koschyk schloss mit dem Dank an die Mitarbeiter der Botschaft und der Kulturstiftung für die Idee und die Organisation der Charta-Veranstaltung. Mehr als bemerkenswert sei es, dass die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eine solche Veranstaltung in der Tschechischen Botschaft ausrichten konnte.

Das Schlusswort sprach der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung Vogler. Er hob hervor, dass die Charta 77 zuerst eine geistige Bewegung gewesen, die dann aber zu einer politischen geworden sei. Sie habe schließlich fundamentale politische Veränderung erreicht. Es sei das Anliegen der Kulturstiftung gewesen, an die Charta-Akteure zu erinnern, die persönlichen Mut bewiesen und ihre Existenzen aufs Spiel gesetzt hätten. Mit der Veranstaltung habe die Kulturstiftung ihnen auch Dankeschön sagen wollen. Das zweite Anliegen sei gewesen, den Hintergrund der Charta 77 zu beleuchten, um zu eruieren, wie es möglich gewesen sei, dass die Charta so gut funktioniert habe. Das sei bei der Veranstaltung auch deutlich geworden. Das gesellschaftliche und politische Spektrum der Chartisten sei zwar sehr breit gewesen, „die Charta hat aber eine gemeinsame Basis gehabt, das waren die Menschenrechte, die im Grunde dafür sorgen, dass es ein friedliches und vernünftiges Zusammenleben auf der Erde gibt". Vogler schloss mit einem leidenschaftlichen Appell: Wir sollten nicht nur über die Menschenrechte nachdenken, sondern sich Gedanken darüber machen, wie man das Gedankengut der Menschenrechte weitertrage und in der Politik durchsetze, damit es zu solchen grauenhaften Ereignissen wie in der Ukraine nicht mehr kommen könne.

Fotos (© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen)

Fotos:

Bild 005: Pubblikum

Bild 006: Bundespräsident a.D. Gauck bei seiner Ansprache

Bild 13: (v.l.) Bundespräsident a.D. Gauck mit den Diskussionsteilnehmern und den anwesenden Kuratoriums- und Vorstandsmitgliedern der Kulturstiftung

Weitere Bilder finden Sie auf der Internetseite der Kulturstiftung:

https://bit.ly/3QEHP1o

Einen Mitschnitt der Veranstaltung finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung https://bit.ly/3yes8GS

Sollten Sie Bilder in höherer Auflösung benötigen, wenden Sie sich bitte an presse@kulturstiftung.org

Blick in den Veranstaltungssaal

Bundespräsident a. D. Gauck bei seiner Ansprache

Bundespräsident a. D. Gauck mit den Diskussionsteilnehmern und den anwesenden Kuratoriums- und Vorstandsmitgliedern der Kulturstiftung

04) Kuratorium der Kulturstiftung konstituiert sich neu und wählt neuen Vorstand. Rita Hagl-Kehl MdB wird Kuratoriumsvorsitzende und Dr. Ernst Gierlich Vorstandsvorsitzender

Pressemitteilung Nr. 21 / 2022

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Pressemitteilung

Berlin, 21.06.2022

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Kuratorium der Kulturstiftung konstituiert sich neu und wählt neuen Vorstand. Rita Hagl-Kehl MdB wird Kuratoriumsvorsitzende und Dr. Ernst Gierlich Vorstandsvorsitzender“

Nr. 21/2022

Im Berliner Büro der Kulturstiftung fand am 20.6.2022 die konstituierende Sitzung des Kuratoriums statt, bei dem auch der Vorstand neu gewählt wurde. Zur Kuratoriumsvorsitzenden wurde einstimmig Frau Parl. Staatssekretärin a.D. Rita Hagl-Kehl MdB und zum stv. Kuratoriumsvorsitzenden einstimmig der Präsident des Bundes der Vertriebenen Dr. Bernd Fabritius gewählt.

Kuratoriumsmitglieder sind:

Seitens des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen wurden ins Kuratorium entsandt:

- Rita Hagl-Kehl MdB, Parl. Staatssekretärin a.D., Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen
- Raimund Haser MdL, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, stellv. Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Baden-Württemberg
- Steffen Hörtler, Stiftungsdirektor Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk, Bayerischer Landes- und stv. Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen
- Gottfried Hufenbach, ehem. stellv. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Allenstein
- Dr. Maria Werthan, Präsidentin des Frauenbundes im BdV, Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen

Seitens des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen wurden ins Kuratorium entsandt:

- Dr. Bernd Fabritius, Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten a.D., Präsident des Bundes der Vertriebenen
- Gudrun Osterburg, Vorsitzende des BdV-Fördervereins, MdL a.D.

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien
- Gisela Schewell, Rechtsanwältin, Bund der Vertriebenen
- Johann Thießen, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen

Hinzu kommt Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, als Vertreterin der Landesregierung Hessen.

Zum Vorsitzenden des Vorstands wurde einstimmig der langjährige Geschäftsführer der Kulturstiftung Dr. Ernst Gierlich gewählt. Zum stv. Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Manfred Kittel gewählt. Dem Vorstand gehören ferner Maik Schwanemann und der bisherige Vorstandsvorsitzende Reinfried Vogler an, der zusätzlich vom Kuratorium zum Ehrenvorsitzenden der Kulturstiftung ernannt wurde.

Foto (© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen)

05) Film über das Althochdeutsche Wörterbuch

DER VA
Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften

Film über das Althochdeutsche Wörterbuch

Von
Agnes Silberhorn, Sächsische Akademie der Wissenschaften

Ein mit viel Enthusiasmus und Abenteuer gedrehter Film über das Althochdeutsche Wörterbuch ist fertig. https://youtu.be/mDwsv9VJBJE

In Kooperation mit der Hochschule Mittweida entstand ein Kurzfilm über das Althochdeutsche Wörterbuch.

Ein "Making of" findet sich: https://saw-leipzig.de/woerterbuchfilm
Der Film selbst steht nun auf dem Youtube-Kanal der Akademie online unter: https://youtu.be/mDwsv9VJBJE

Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Wörterbuch geben außerdem in der Serie "Mein Lieblingswort" regelmäßig ganz persönliche Einblicke in ihre Arbeit. Den Anfang macht Dr. Torsten Woitkowitz zur Frage: Wer war eigentlich ein "frô"? Die Serie finder sich auf dem Youtube-Kanal der Akademie unter https://www.youtube.com/channel/UC7HrkLhRnXelGP2ARJp76nQ.

Zitation
Film über das Althochdeutsche Wörterbuch. In: H-Soz-Kult, 03.06.2022, <www.hsozkult.de/webnews/id/webnews-117303>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.
TERLÄNDER

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 49 – A 56

B e r l i n

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Otto-Suhr-Allee 100
  10585 Berlin
- Raum: 228

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch nimmt an Gedenkstunde zum 100. Todestag von Walther Rathenau in Grunewald teil

Gedenkstein für Walther Rathenau in Grunewald.- *Bild: Bezirksamt*

Pressemitteilung vom 20.06.2022

Am **Freitag, 24. Juni 2022**, jährt sich der tödliche Anschlag auf den ehemaligen Reichsaußenminister Walther Rathenau zum 100. Mal. Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch nimmt um **11 Uhr** an der Gedenkveranstaltung mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier teil, in deren Rahmen am Gedenkstein am einstigen Tatort an der Koenigsallee/ Ecke Erdener Straße in Grunewald Kränze niedergelegt werden.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Ich gehe durch die Welt und rufe: Friede, Friede, Friede!" – Mit diesen Worten des italienischen Dichters Franceso Petrarca beendete Walther Rathenau seine Rede auf der Konferenz von Genua am 19. Mai 1922. Im Verlauf dieser Konferenz hatte er als deutscher Außenminister mit der Sowjetunion den Vertrag von Rapallo unterzeichnet und damit entscheidend dazu beigetragen, die internationale Reputation Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg zurückzugewinnen. Zwei Monate später wurde Walther Rathenau am 24. Juni 1922 mit mehreren Schüssen und einer Handgranate von jungen nationalistischen Fanatikern ermordet. Sie hatten ihn als "Juden" zu diffamieren gesucht und ihn als "Erfüllungspolitiker" gebrandmarkt.

Rathenau war eine der zentralen Symbolfiguren der Weimarer Republik. Als Wiederaufbauminister und zuletzt als Außenminister setzte er seine ganze Kraft für die Stabilisierung der jungen Demokratie ein und suchte dabei nach Wegen zum Ausgleich und zur Aussöhnung mit den einstigen Gegnern Deutschlands im Ersten Weltkrieg. Gerade dieses Engagement machte ihn zum Ziel rechter Gewalttäter – sie erschossen ihn auf offener Straße. Als jüdischer Deutscher war Rathenau ein demokratischer Patriot und ein großer Europäer. Sein Vermächtnis ist die tiefe Erkenntnis, dass die Zukunft Deutschlands nur dann vor der Geschichte bestehen kann, wenn sie unauflöslich mit den Prinzipien der Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Demokratie verbunden bleibt und wenn wir uns gegen jede Form des Radikalismus – sei es von links oder rechts – entschieden zur Wehr setzen.

Im Auftrag
Brühl

02) Gedenken an die Opfer des Volksaufstands in der DDR vom 17. Juni 1953

Bild: BACW

Gedenkstein für die Opfer des Stalinismus auf dem Steinplatz

Pressemitteilung vom 13.06.2022

Zum Gedenken an die Opfer des niedergeschlagenen Volksaufstands in Ost-Berlin und der DDR am 17. Juni 1953 wird Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch gemeinsam mit

Bezirksverordnetenvorsteher Wolfgang Tillinger am Freitag, 17. Juni 2021, um 9.30 Uhr am Gedenkstein „Für die Opfer des Stalinismus“ auf dem Steinplatz einen Kranz niederlegen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Der Volksaufstand vom 17. Juni ist noch immer ein Symbol dafür, dass sich Menschen in ihrer Sehnsucht nach Freiheit nicht eingrenzen lassen. Der Kampf der Ukraine gegen Russland zeigt die Bereitschaft der Menschen, für einen solchen Freiheitswillen auch zu kämpfen. Am 17. Juni 1953 durfte sich die Hoffnung auf Veränderung nur für wenige Stunden entfalten. Wir wollen und dürfen deshalb die Opfer dieses Volksaufstands nicht vergessen, deren Vermächtnis sich 1989 mit dem Fall der Berliner Mauer erfüllt hat. Auch die Ukrainer:innen haben das Recht ohne Einschränkungen Russlands selbstbestimmt und in Freiheit in ihrem Land leben zu dürfen.

Reden werden im Rahmen der Gedenkveranstaltung auch Evelyn Zupke, die Beauftragte der Bundesregierung für SED-Opfer, Dr. Jens Schöne, stellvertretender Beauftragter zur Aufarbeitung des SED-Diktatur des Landes Berlin sowie Hugo Diederich, Bundesvorsitzender der Opfer des Stalinismus e.V. – Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern des Kommunismus.

Im Auftrag
Brühl

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

03) Politische Bildung: Regelmäßige Diskussionsrunde ab sofort im Hans-Söhnker-Haus

Pressemitteilung vom 21.06.2022

Für alle, die gern über politische Themen wie z. B. BREXIT oder Parteien im Deutschen Bundestag diskutieren und sich austauschen wollen. Für alle, die gern nachdenken und Interesse am Zeitgeschehen haben.

Zum Einstieg werden Informationen bereitgestellt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Ort: Hans-Söhnker-Haus (ehemals Club Steglitz), Selerweg 18-22, 12169 Berlin
Termin: jeden 2.+4. Freitag von 14:00 bis 15:30 Uhr
Beginn: ab sofort
Kosten: 6,00 € pro Person
Leitung: Frau Wieck
Anmeldung: Frau Knobloch, Tel.: 39 50 14 18

04) Kranzniederlegung am 17.06.2022

Pressemitteilung vom 15.06.2022

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Aufstandes am 17. Juni 1953 werden die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin zum Gedenken an die Opfer am Freitag, dem **17. Juni 2022, um 16:00 Uhr, am Freiheitskreuz auf der Potsdamer Chaussee (Autobahnkreuz Zehlendorf)** einen Kranz niederlegen.

05) Gruppenangebot: Literaturkreis ab sofort im Hans-Söhnker-Haus

Pressemitteilung vom 09.06.2022

Unser anregender Literaturkreis würde sich über neue Mitglieder freuen. Die interessante Runde lebt von der Meinungsvielfalt bei den Buchbesprechungen, wobei die Auswahl der Lektüre nach den Vorschlägen der Teilnehmenden abgestimmt wird.

Ein herzliches Willkommen in unserer Runde!

Ort: Hans-Söhnker-Haus, Selerweg 18-22, 12169 Berlin
Termin: Dienstags von 15:00 bis 17:00 Uhr
Beginn: ab sofort
Anmeldung: Hans-Söhnker-Haus, Frau Knobloch, Telefon: 395 014 18 oder bei der **Ansprechpartnerin Frau Weber,** Telefon: 556 145 94

06) "Draußenstadt" - Call for Action - Künstler*innen können sich bis zum 30.06.2022 bewerben

Pressemitteilung vom 09.06.2022

Ab sofort können sich in Berlin lebende Künstler*innen, Kulturschaffende, Vereine und Verbände bei der **Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf** bewerben, um eine Veranstaltung im Rahmen der **Initiative "Draußenstadt"**, flankierend zum Berliner Kultursommer 2022 (BESD II-Programm) durchzuführen.

Dafür stellt die **Senatsverwaltung** im Rahmen der Förderung von bezirklichen künstlerischen und kulturellen Projekten im Stadtraum der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf **10.000 €** zur Verfügung.

Gefördert werden genehmigungsfähige, nicht-profitorientierte publikumswirksame Konzepte für Kulturveranstaltungen, kulturelle Projekte der Literatur, der Musik, der bildenden oder performativen Kunst im öffentlich zugänglichen Berliner Stadtraum, umsonst und draußen, die von Künstler*innen selbstständig im Bezirk durchgeführt werden.

Ziele der Initiative „Draußenstadt" sind die Stärkung niedrigschwelliger Erlebbarkeit von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum – für alle Berliner*innen – und die Schaffung von Verdienstmöglichkeiten für Kunst- und Kulturschaffende.

Wichtige Informationen und Kontakte

- **Zeitraum für Veranstaltungen:**

  August bis Oktober 2022

- **Bewerbung:**

  ab sofort bis zum 30.06.2022

- **Bewerbungen per E-Mail an:**

  veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

- **Hinweise zu Teilnahmebedingungen und Bewerbungen:**

  https://www.berlin.de/stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf/aktuelles/artikel.1208428.php

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

Pressestelle

- John-F.-Kennedy-Platz
  10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

07) Spendenaufruf des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg für ukrainische Geflüchtete in der Partnerstadt Köslin in Pommern / Koszalin

Pressemitteilung Nr. 194 vom 16.06.2022

Die Folgen des Ukraine-Kriegs sind auch in der Tempelhof-Schöneberger Partnerstadt Köslin spürbar. Bisher sind über 4.000 Menschen aus der Ukraine in das im Nordwesten Polens gelegene Köslin geflohen, darunter 1.000 Kinder. Die Zahl steigt stetig.

Unsere Partnerstadt unterstützt nicht nur die Geflüchteten vor Ort, sondern hat bereits zahlreiche Spenden an Medikamenten und Lebensmitteln gesammelt und in ihre ukrainische Partnerstadt Ivano-Frankiwsk transportiert.

Dem hohen Bedarf an alltäglichen Gütern kann die Kleinstadt Köslin allein jedoch nicht auf Dauer gerecht werden. Deshalb bittet der Kösliner Stadtpräsident, Piotr Jedlinski, die Menschen in Tempelhof-Schöneberg um Unterstützung mit Sach- und Geldspenden.

Bezirksbürgermeister Oltmann zur Bitte um Unterstützung:

“Unsere Partnerstadt Köslin hat bereits Unglaubliches für die Geflüchteten aus der Ukraine geleistet. Auch in Berlin haben wir viele geflüchtete Menschen aufgenommen, es bietet sich für uns hier aber die Chance noch mehr zu tun und den Opfern dieses furchtbaren Krieges zu helfen. Im Namen des gesamten Bezirksamtes danke ich allen, die Köslin mit Spenden unterstützen. Mein besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen der Spendenbrücke und des DLRG, ohne die diese Spendenaktion nicht zustande gekommen wäre.”

Aus Solidarität mit unserer polnischen Partnerstadt, mit der Tempelhof-Schöneberg bereits seit 1995 eine intensive Partnerschaft verbindet, und aus tiefer Verbundenheit mit der Ukraine veranstaltet das Bezirksamt eine Spendenaktion.

Spendenzeitraum:

20. Juni bis 24. Juni 2022

Es werden sowohl Sachspenden als auch Geldspenden angenommen, die an die Stadtverwaltung von Köslin zur weiteren Verwendung für die Hilfe von Geflüchteten aus der Ukraine geschickt werden. Die Spendenaktion wird in Kooperation mit der Spendenbrücke Ukraine und Freiwilligen des DLRG realisiert.

Sachspenden

Folgende Artikel werden benötigt:

- haltbare Lebensmittel
- Babybedarf (Kleidung, Windeln, Nahrung)
- Hygieneartikel
- neuwertige Unterwäsche für Erwachsene

Nicht angenommen werden können Möbel und verderbliche Lebensmittel!

Die Sachspenden können in den folgenden Bibliotheken abgegeben werden:

- **Bezirkszentralbibliothek**
  Eva-Maria-Buch-Haus
  Götzstraße 8/10/12, 12099 Berlin
- **Mittelpunktbibliothek** **Schöneberg**
  Theodor-Heuss-Bibliothek
  Hauptstraße 40, 10827 Berlin
- **Stadtteilbibliothek** **Lichtenrade**
  Edith-Stein-Bibliothek
  Steinstraße 41, 12307 Berlin
- **Stadtteilbibliothek** **Marienfelde**
  Medienhaus Marienfelde
  Marienfelder Allee 107/109, 12277 Berlin

Für die Spendenannahme gelten die regulären Öffnungszeiten, die auf der Internetseite der Bibliotheken zu finden sind.

Sachspenden können auch direkt bei der Spendenbrücke am ehemaligen Flughafen Tempelhof abgegeben werden:

- **Spendenbrücke Ukraine am Hangar 1**
  Columbiadamm 10, 12101 Berlin

Geldspenden

Geldspenden können auf das folgende Konto des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg überwiesen werden:

Bezirkskasse Tempelhof-Schöneberg
IBAN DE54 1005 0000 1130 0030 07
Verwendungszweck: Spendenaktion 28290 / 203

Über die Spendenbrücke Ukraine

Die Spendenbrücke Ukraine unterstützt notleidende Menschen, die vom Ukrainekrieg betroffen sind. Ziel ist die Versorgung mit Hilfsgütern, die über Sach- und Geldspenden organisiert werden. Alle Sachspenden werden – von ehrenamtlichen Helfenden liebevoll kontrolliert und sortiert – in die Ukraine geschickt oder an Berliner Initiativen ausgegeben.

In den ersten 3 Monaten seit Kriegsbeginn wurden über die Spendenbrücke bereits 195 Tonnen Hilfsgüter in 26 großen LKW in die Ukraine geschickt. Zudem wurden etwa 250

lokale Versorgungsfahrten, unter anderem zum Berliner Hauptbahnhof und Busbahnhof, organisiert. Verortet im Hangar 1 des ehemaligen Flughafen Berlin Tempelhof soll die Spendenbrücke den Geist der Luftbrücke weiterleben.

Mehr Informationen zum Projekt gibt es auf der Website der Spendenbrücke Ukraine. Bei konkreten Fragen gibt es Auskunft per E-Mail an die Spendenbrücke Ukraine.

Die Spendenbrücke Ukraine ist eine Initiative der Tentaja Soziale gGmbH in Kooperation mit der DLRG-LV Berlin.